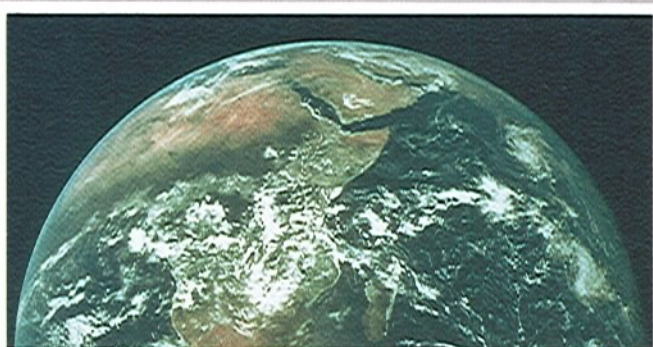


Das 1. Buch Mose (Genesis)

Das Buch der Schöpfung

„Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde“ (Gen. 1,1)

Allgemeines. Die Genesis, „das Buch der Anfänge“, ist die unerläßliche Einführung in die gesamte Bibel, die Grundlage aller offenbaren Wahrheit. Der Name „Genesis“ geht zurück auf den Titel, den die Septuaginta (gr. Übersetzung des AT) dem ersten Buch Mose gab und der sich herleitet von der immer gleichlautenden Überschrift seiner zehn Hauptabschnitte: „He biblos geneseos“ (= das Buch der Entstehung, des Anfangs) (2,4; 5,1; 6,9; 10,1; 11,10; 11,27; 25,12; 25,19; 36,1; 37,2).



Das erste Buch Mose berichtet von neun Anfängen:

1. dem Anfang der Erde als Wohnung des Menschen, 1,1 – 2,3
2. dem Anfang der Menschheit, 2,4-25
3. dem Anfang der Sündhaftigkeit des Menschen, 3,1-7
4. dem Anfang der Offenbarung der Erlösung, 3,8-24
5. dem Anfang der menschlichen Familie, 4,1-15
6. dem Anfang einer gottlosen Zivilisation, 4,16 – 9,29
7. dem Anfang der Nationen, 10,1-32
8. dem Anfang der verschiedenen Sprachen der Völker, 11,1-9
9. dem Anfang des Bundesvolkes Gottes (Hebräer), 11,10 – 50,26

Das erste Buch Mose berichtet von 10 Familien und ihrer Geschichte:

1. den Generationen einer himmlischen (geistlichen) und einer irdischen Nachkommenschaft, 1,1 – 4,26
2. den Nachkommen Adams, 5,1 – 6,8
3. den Nachkommen Nochs, 6,9 – 9,29
4. den Nachkommen der Söhne Nochs, 10,1 – 11,9
5. den Nachkommen Sems, 11,10-26
6. den Nachkommen Terachs, 11,27 – 25,11
7. den Nachkommen Ismaels, 25,12-18
8. den Nachkommen Isaaks, 25,19 – 35,29
9. den Nachkommen Esaus, 36,1 – 37,1
10. den Nachkommen Jakobs, 37,2 – 50,26

Überblick

Uranfang der Menschheitsgeschichte, Kap. 1-11

- Schöpfung, Kap. 1-2
- Sündenfall, Kap. 3
- Vom Fall bis zur Sintflut, Kap. 4-5
- Die Sintflut, Kap. 6-9
- Von der Sintflut bis Abraham, Kap. 10-11

Geschichte der Patriarchen Israels, Kap. 12-50

- Abraham, Kap. 12-25
- Isaak, Kap. 25-28
- Jakob, Kap. 28-36
- Joseph, Kap. 37-50

Das 1. Buch Mose (Genesis)

Kap. 1 Der Anfang der Erde als Wohnung des Menschen

Gott. Die erste Phase der Offenbarung bezieht sich auf die ewige Existenz Gottes. Sie wird angenommen und vorausgesetzt, aber niemals begründet und erklärt. Gott wird hier als der Unendliche, der Erste, Ursprung und Schöpfer aller Dinge vorgestellt.

„Im Anfang“. Evangelische Gelehrte vertreten eine Vielzahl von Positionen hinsichtlich der Bedeutung des Schöpfungsberichtes in 1. Mose 1,1 – 2,3. Allgemein nimmt man an, daß die Eingangsworte des 1. Kapitels von der ursprünglichen Erschaffung des Universums sprechen. Einige sehen jedoch in dieser Stelle eher einen relativen Anfang, welcher vorangegangene Ereignisse wie den Fall Satans (vgl. Hes. 28,13–14; Jes. 14,12) oder die geologischen Zeitalter der Erde denkbar macht (1,1 oder 1,2; die Theorie von der „Lücke“).

Diese Annahme eines relativen Anfangs (zweite Schöpfung) bewegt sich grundsätzlich um drei Fragen: (1) Ist der Satz „im Anfang“ absolut oder relativ? (2) Bedeutet das Wort „schuf“, hebräisch „bara“ „formen“ oder „erneut schaffen“? (3) Wie passen 1. Mose 1,1 und 1,2 grammatisch und chronologisch zusammen, d.h., ist es möglich, daß dazwischen eine zeitliche Lücke klafft?

Der Satz „im Anfang“ wird von den meisten hebräischen Forschern als absolut angesehen. Dies sollte bedacht werden, auch wenn der Satz „im Anfang“ in Joh. 1,1 auf jeden Fall zeitlich über den Anfang von 1. Mose 1,1 zurückweist.

Das hebräische Wort „bara“ hat die Grundbedeutung „schaffen“ im Unterschied zu dem Wort „jasar“ (bilden). An den meisten Stellen des Alten Testaments bedeutet „bara“ „etwas neu erschaffen oder ins Sein rufen“ (vgl. Jes. 41,20; 43,1; 28,13,15). So sprechen sich die meisten Ausleger aufgrund dieser sprachlichen Argumente dafür aus, daß „bara“ hier Gottes Schaffen „ex nihilo“ (aus dem Nichts) bezeugt.

Der Satz „und die Erde war wüst und leer“ ist auch mit „die Erde wurde wüst und leer“ wiedergegeben worden, um damit auszusagen, daß die ursprüngliche Erde ein göttliches Strafgericht erfuhr, welches diesen Zustand ergab. In 1,2 eine zeitliche Lücke hineinzulegen ist unhaltbar vom hebräischen Urtext her. Er zeigt, daß alle drei Satzglieder nähere Umstände zu der Hauptaussage in 1,1 oder 1,3 bezeichnen.

Wenn es überhaupt einen zeitlichen Zwischenraum gibt, so muß dieser eher vor 1,1 als dahinter angenommen werden. 1. Mose 1,1–2 erscheinen als eine Einheit und sollen eine Gesamteinleitung zu der folgenden Schöpfungsgeschichte sein. Wenn auch die Theorie einer zeitlichen Lücke weniger hilfreich zu sein scheint, so empfiehlt sie sich doch als eine mögliche Erklärung für den Fall Satans und der Aussagen der modernen Naturwissenschaft, welche von großen geologischen Zeitaltern in der Vorgeschichte der Erde ausgehen.

Die Schöpfung und die sechs Tage von

1. Mose 1. Im evangelikalen Raum existieren verschiedene Interpretationen der sechs Schöpfungstage: (1) wörtlich ein Schöpfungswerk von 24 Stunden, (2) wörtlich 24-Stunden-Tage der göttlichen Offenbarung der Schöpfung, (3) große geologische Zeiträume oder Epochen als Vorbereitung für die Inbesitznahme der Erde durch den Menschen oder (4) ein Offenbarungsrahmen zur Zusammenfassung des Schöpfungswerkes Gottes, das bedeutet, daß „durch ihn alles erschaffen worden ist, was im Himmel und was auf Erden ist“ (Kol. 1,16). Die Verbalspiration läßt allerdings nur die erste Möglichkeit zu.

Der erste Tag – Licht, 3–5. Der Bericht von den ersten Schöpfungsakten Gottes enthält mehrere wichtige Aussagen. (1) Gott schuf durch sein Wort („und Gott sprach“). Auch sonst in der Bibel findet sich immer wieder der Hinweis auf Gottes schöpferisches Wort, welches seinen Höhepunkt in dem fleischgewordenen Wort findet (Joh. 1,1), das das Erlösungswerk Gottes erfüllt. (2) Die Erschaffung des Lichtes vor Sonne, Mond und Sternen (den natürlichen Lichtträgern) erinnert uns daran, daß in erster Linie alles

Licht von Gott herkommt und erst dann von den von Ihm geschaffenen „Lampen“. (3) Das Licht stellt zeichenhaft auch „das Licht Gottes“ dar, das in der Person Christi auf die Erde kam (Matth. 4,16; Joh. 1,3-9). (4) Der Zustand von 1. Mose 1,3 soll im neuen Jerusalem wiederhergestellt werden, wo „die Stadt keiner Sonne noch des Mondes bedarf, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm“ (Offb. 21,23).

Der zweite Tag – das Firmament, 6-8. Der zweite Tag brachte eine Trennung der chaotischen Vermischung der Wassermassen der Atmosphäre von den Wassern der Erde. Die Trennung der Wasser könnte darin bestanden haben, daß sich große Wassermassen unter der Erde und in der Atmosphäre (hier in Form einer gewaltigen Wasserdampfschicht) befanden, welche erst bei der Sintflut aufbrachen.

Der dritte Tag – Land, Meer, Pflanzen, 9-13. Nach der Trennung der atmosphärischen Wassermassen von den Wassern der Erde am zweiten Tag werden die letzteren nun auch von den Landmassen getrennt. Es entsteht das trockene Land und die Meere und damit die Möglichkeit für Wachstum von Pflanzen und Bäumen aller Art.

Der vierte Tag – Sonne, Mond und Sterne, 14-19. Gott füllt nun das Universum, das Er geschaffen hat. Diese Himmelskörper (zusammen mit den gewaltigen Milchstraßensystemen im Weltraum) erhalten nun ihre Zweckbestimmung als Quelle von Licht und Wärme auf der Erde. Was die Reihenfolge der Erschaffung des Lichtes vor Sonne und Sternen betrifft, siehe „der erste Tag“.

Der fünfte Tag – Erschaffung von Tieren im Wasser und in der Luft, 20-23. Wie Gott das Universum am ersten Tage schuf und es dann am vierten Tag mit den Himmelskörpern ausfüllte, so füllte er die Wasser und die atmosphärische Luft (die am zweiten Tag geschaffen wurden) am fünften Tag mit Fischen und Vögeln.

Der sechste Tag – Erschaffung der Landtiere und des Menschen, 24-31. Der Mensch wurde geschaffen – er hat sich nicht „allmählich entwickelt“ – und war die Krone und das Ziel aller schöpferischen Tätigkeit Gottes in bezug auf die Erde als besondere Heimat des Menschen. Der Ausdruck „Lasset uns“ (1,26) deutet an, daß bei der Schöpfung des Menschen der dreieinige Gott mit seinem Rat und seinem Tun ebenso am Werk war (vgl. Joh. 1,3; Kol. 1,16) wie bei der Bestimmung des Erlösungsplanes für den Menschen vor Grundlegung der Welt (Eph. 1,4-6). Dem Menschen wurde die Herrschaft über die Erde übergeben.

Kap. 2

Der Mensch in Eden

Die Ruhe Gottes, 1-3. Gott ruhte von seinem

Schöpfungswerk am siebten Tage. Diese Sabbat-Ruhe Gottes wurde die Grundlage des mosaischen Sabbats (2. Mo. 20,11) und ein Typus der Ruhe, die der Gläubige in der Erlösung Gottes durch den Glauben an Christus gewinnt. Elohim, der Schöpfername Gottes, erscheint hier (1. Mo. 1,1-2,3).

Das Klima Edens, 4-6. Das Schöpfungswerk Gottes wird kurz zusammengefaßt und das vorsintflutliche Klima Edens beschrieben mit den wenigen Worten in Vers 6: „Ein Dunst stieg auf von der Erde“. Offenbar gab es keinen Regen bis zur Sintflut. Es scheint, daß die Erde durch den von unterirdischen Wasseransammlungen aufsteigenden Dunst „befeuchtet“ wurde (vgl. 1. Mo. 7,11-12).

Die Erschaffung des Menschen, 7. Die Erschaffung des Menschen von 1. Mose 1,27 wird hier in einzelnen beschrieben. Jahwe, der Erlösername Gottes (JHVH, gewöhnlich in der Überlieferung Jehovah vokalisiert, von HERR), wird hier eingeführt, 4,7, nachdem der Mensch auf der Bühne erschienen war und die Herrschaft über die für ihn wiederhergestellte Erde übernommen hatte. In seinem Jahwe-Charakter stellt sich Gott vor in seiner besonderen offenbaren und erlösenden Beziehung zu uns Menschen.

Der Garten Eden, 8-14. Er war für den Menschen vor dem Fall vorgesehen, 8-9. Seine Lage, 10-14, war irgendwo in der Tigris-Euphrat-Gegend, wahrscheinlich in der östlichen Ecke des „Fruchtbaren Halbmondes“ (d.h. des halbmondförmigen Randes des im Altertum bewohnten Landstriches, mit der einen Spitze in Palästina-Syrien und der anderen im unteren Tigris-Euphrat-Tal). Der Hiddekel ist der alte Name des Tigris (babylonisch „Idigla“ oder auch „Diglat“). Der Pison und der Gichon waren wahrscheinlich kleinere Kanäle, die den Tigris und den Euphrat als natürliche alte Flußbetten verbanden. Die Ansammlung großer Ablagerungen von Schlamm hat die Küste des Persischen Golfes verändert und sie weiter in die See hinausgeschoben.

A.H. Sayce und andere vermuten Eden in der Nähe der Stadt Eridu, die früher am persischen Golf gelegen war (Higher Criticism and the Verdict of the „Monuments“). Friedrich Delitzsch („Wo lag das Paradies?“) vermutete es unmittelbar nördlich von Babylon, wo Tigris und Euphrat sich einander nähern. Doch die wechselnde Oberfläche und Gestalt der Landschaft macht eine genaue Festlegung der wirklichen Lage Edens kaum mehr möglich. Bedeutsam ist jedoch, daß Archäologie und Bibel darin übereinstimmen, daß das östliche Mittelmeerbecken und die Region direkt östlich davon (Breasteds „Fruchtbarer Halbmond“) tatsächlich die Wiege der Menschheit und die Stätte der frühesten Tätigkeit des Menschen ist.

Des Menschen Prüfung in Eden, 15-17. Der Mensch war frei von Schuld geschaffen, in eine vollkommene Umgebung hineingestellt, und dann einer schlichten Probe seines Gehorsams gegen Gott unterworfen worden: Er sollte nicht von der Frucht des „Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen“ essen. Die für Ungehorsam angezeigte Strafe war der Tod – sofortiger geistlicher Tod (Matth. 8,22; Eph. 2,1-5) und als Folge davon schließlich leiblicher Tod (Röm. 5,12; 1. Kor. 15,21-22). „Und Adam lebte 930 Jahre, und er starb“ (1. Mo. 5,5), und seither hat der Tod über die Familie der gefallenen Menschheit „geherrschet“ (Röm. 5,14).

Eine Gehilfin für den Menschen, 18-22. Gott der Herr erklärte, daß eine geschlechtslose oder gleichgeschlechtliche Rasse nicht gut sein würde. So verkündete er seinen Ratschluß, „eine für den Mann geeignete Hilfe zu schaffen, daß sie bei ihm sei“, „eine Gehilfin, die ihm entspricht“. Adam gab den Tieren Namen; doch sie waren keine ihm entsprechenden Gehilfen – weder auf der leiblichen noch auf der geistigen, sittlichen oder geistlichen Ebene.

Erschaffung der Frau, 21-23 (vgl. 1. Mo. 1,27). Gott der Herr schuf die Frau aus dem Mann und „brachte sie zu ihm“. Nur so konnte sie dem Mann „eine Gehilfin, die ihm entspricht“, werden. Was den Menschen zum Menschen macht, ist der Geist, durch den er sich vom Tier unterscheidet. 1. Mose 2,21-23 und 2,7 geben die Einzelheiten der Schöpfung des Menschen wieder, im Unterschied zu 1. Mose 1,26,27, jener Stelle, die die allgemeine Wahrheit ausdrückt, daß der Mensch geschaffen wurde, sich nicht entwickelt hat, und daß die Frau in Adam mitgeschaffen wurde. („Sie soll Männin („ishah“) heißen, weil sie vom Manne („ish“) genommen ist.“)

Einsetzung der Ehe, 24-25. Die Vereinigung von Mann und Frau ist ein Urbild für das Verhältnis von Christus und seiner Gemeinde, das Weib ein Bild der Gemeinde als „Braut Christi“ (Eph. 5,28-32; vgl. Matth. 19,5; 1. Kor. 6,16; Eph. 5,31).

Kap. 3 Der Fall des Menschen

Der Versucher, 1. Dieser Vers führt Satan (vgl. 2. Kor. 11,3,14; Off. 12,9; 20,2) und sein Werkzeug, die Schlange, in Eden ein. Obwohl hier die Schlange vorkommt (Satan), glauben viele Ausleger, daß er in Hes. 28,12-19 und Jes. 14,12-14 näher vorgestellt wird, wo der König von Tyrus und die Nation Babylon den Aufstieg und Fall eines besonders hochgestellten Engelwesens widerspiegeln, Luzifer (Satan). Die Schlange in Eden (der Agent Satans) war keine kriechende Kreatur (das war erst die Folge des über sie ausgesprochenen Fluches Gottes, 1. Mo. 3,14), son-

dern zweifellos das verschlagenste und schönste aller Tiere, die Gott geschaffen hat.

Die Frau wird versucht, 2-5- Satan fing an, indem er Gottes Wort bezweifelte: „Ja, sollte Gott gesagt haben?“ Dann leugnete er den Inhalt dieses Wortes: „Ihr werdet sicherlich nicht sterben!“ Schließlich setzte er sein eigenes Evangelium an die Stelle des Gotteswortes, nämlich das von der Immanenz Gottes: „Ihr werdet sein wie Gott!“ Der Sündenfall der Frau enthielt die Grundelemente der Versuchung: (1) die Lust des Fleisches: „sie sah, daß von dem Baum gut zu essen wäre“; (2) die Lust der Augen: „eine Lust für die Augen“; (3) der Stolz des Lebens: „ein wertvoller Baum, weil er klug machte“ (vgl. 1. Joh. 2,16).

Der Fall, 6-7. Die Frau wurde von Satan betrogen, doch Adam sündigte wissentlich (1. Tim. 2,14-15). Beide verloren ihre Unschuld, wurden sich ihrer Sünde bewußt, empfanden ihre Nacktheit, schämten sich und versuchten nun, Schuld und Nacktheit durch eine Art „eigener Anstrengung“, d.h. menschliches Tun (Werke), zuzudecken.

Gott der Herr sucht den gefallenen Menschen, 8-13. Gottes Sabbatrube nach der Schöpfung wurde durch die Sünde unterbrochen, 8, und er tat die ersten Schritte mit seinem „neuen“ Werk der Erlösung, um den furchtsamen, beschämten, gottentfremdeten, verwirrten, gefallenen Menschen zu retten. Adam verbarg sich vor Gott, denn da war etwas anders geworden: in ihm, nicht in Gott! Seine selbstgemachte Kleidung war scheinbar in Ordnung, bis Gott erschien! Da war sie plötzlich unbrauchbar. Ähnlich ist es, wenn Sünder sich mit ihrer eigenen Gerechtigkeit zu „bekleiden“ versuchen.

Der Fluch der Sünde und die Schlange, 14-15. Satans Werkzeug, die Schlange, wurde verflucht, und das wahrscheinlich ursprünglich aufrecht gehende, intelligente Tier wurde zu einer revoltierenden, kriechenden Kreatur, 14. Doch wurde in Verbindung mit der Schlange nicht nur das tiefste Wunder von Erlösung und Versöhnung angedeutet (sinnbildlich durch Moses eiserne Schlange dargestellt in 4. Mo. 21,5-9; Joh. 3,14-15; 2. Kor. 5,21), sondern die erste Verheißung des Erlösers wurde gegeben, 15. Darin wurde vorausgesagt, daß er ein Mensch sein würde, daß er aus der Linie Abels über Seth, Noah (1. Mo. 6,8-10), Sem (9,26-27), Abraham (12,1-3), Isaak (17,19-21), Jakob (28,10-14), Juda (49,10), David (2. Sam 7,5-17) kommen würde und daß diese Verheißung in Jesus von Nazareth, dem Christus Gottes, als dem Messias sich erfüllen würde (Matth. 1,1).

Der Fluch und die Frau, 16. Die Stellung der Frau in dieser gefallenen Menschheit ist unmissen und charakterisiert durch eine mit Schmerzen und Leiden verbundene Mutterschaft und durch die Herrschaft des Mannes, nach dem sie

Schöpfungs- tafeln

Ein Archäologe demonstriert, wie die Keilschrift auf Tontafeln eingeritzt wurde.



Schöpfungstafeln entdeckt. Zwischen 1848 und 1876 sind die ersten Tafeln und Tafelfragmente des babylonischen Schöpfungsepos, *Enuma Elish* genannt, gefunden worden. In Keilschrift geschrieben, sind die sieben Gesänge des Epos auf sieben Tafeln eingegraben. Sie wurden in der Bibliothek des assyrischen Herrschers Assurbanipal (669-626 v. Chr.) in seiner Hauptstadt Ninive gefunden. Diese Darstellung, obwohl aus späterer Zeit, geht in ihrer politischen Form zurück in die Zeit Hammurabis des Großen (1792-1750 v. Chr.) und

darüber hinaus zu den Sumerern, den frühen präsemitischen Einwohnern des unteren Babylonien.

Tafel 1. Die erste Tafel bietet eine primitive Szene: Es existiert nur lebendiger, aber ungeschaffener Welt-Stoff. Er ist personifiziert in zwei mythologischen Gestalten: Apsu (männlich), der den Frischwasser-Ozean, und Tiamat (weiblich), die den Salzwasser-Ozean der ursprünglichen Schöpfung darstellt. Sie hatten eine Nachkommenschaft von Göttern, die so böse war, daß ihr Vater Apsu beschloß,

sie zu töten. Doch Ea, der Vater Marduks, der Schirmherr der Stadt Babylon, tötete Apsu. Der verwandelte Tiamat in eine glühende Rächerin ihres ermordeten Eheherrn.

Tafel 2-7. Die Tafeln 2 und 3 berichten, wie Marduk auserwählt wird, mit der tobenden Tiamat zu kämpfen; Tafel 4, wie er aufgrund seiner Fähigkeit dazu auserlesen wird, ein beschädigtes Kleidungsstück wieder neu zu machen. Marduk besiegt Tiamat (Chaos) und schafft aus Tiamats Leiche ein geordnetes Universum. Tafel 5 beschreibt, wie Marduk die Himmelskörper, um Licht zu geben, am Himmel befestigt. Tafel 6 berichtet die Schöpfung der Menschen aus dem Blut Kingus, Tiamats Oberbefehlshaber, der ermordet wurde. Tafel 7 berichtet von der Erhöhung Marduks zum Oberhaupt Babylons und des babylonischen Pantheons wegen der bedeutsamen Rolle, die er bei der Schöpfung der Welt gespielt hat.

Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten dieser Schöpfungsberichte im Vergleich zu 1. Mose 1.

Beide Berichte ähneln sich darin, daß 1. beide von einem Urmeer sprechen, obwohl das hebräische „tehom“ (die Tiefe) nicht von dem mythologischen Begriff Tiamat sprachlich abgeleitet werden kann. 2. Beide Berichte haben eine ähnliche Folge der Ereignisse: Licht, Firmament, trockenes Land, Himmelslichter, der Mensch, Gott (oder die babylonischen Götter) ruhen von ihrer Arbeit. 3. Beide Berichte haben ihre Vorliebe für die Zahl „7“: sieben Tage, sieben Gesänge. Doch ist diese Ähnlichkeit oberflächlicher Art, und die Unterschiede zwischen der großen Vielgötterei des babylonischen Berichts und der biblischen Schöpfungsgeschichte sind ungeheuer groß. Der babylonische Bericht ist eine verderbte Wiedergabe einer Überlieferung, deren Wahrheit Mose durch Inspiration anvertraut und somit von den Schlacken der Vielgötterei befreit wurde.

Schöpfungsberichte

Der Mythos von Adapa. Dieser Schöpfungsbericht wurde auf vier Keilschrift-Fragmenten (Bruchstücke von Tafeln) entdeckt, drei davon aus Assurbanipals Bibliothek in Ninive (7. Jh. v. Chr.) und die vierte aus den Archiven der ägyptischen Könige Amenhotep III. und IV. in Amarna (14. Jh. v. Chr.). Diese legendenhafte Geschichte enthält auffallende Ähnlichkeit mit 1. Mose 3, wenn auch nicht eigentliche Parallelen, wie manchmal behauptet wird. Es wird darin gesprochen von der „Speise des Lebens“, was der „Frucht vom Baum des Lebens“ in 1. Mose 3,3.22 entsprechen würde. Beide Berichte stimmen darin überein, daß durch das Essen einer bestimmten Speise oder Frucht das ewige Leben erlangt werden könnte. Jedoch verlor Adam seine Unsterblichkeit wegen seines verkehrten Wunsches, zu sein wie Gott. Adapa war bereits von den Göttern mit Weisheit beschenkt worden. Doch er wurde nicht unsterblich, weil er seinem Schöpfer Ea gehorsam war und dieser ihn betrog – nicht wegen Ungehorsam oder Anmaßung, wie das bei Adam der Fall gewesen war. Beide Berichte behandeln die Frage, weshalb der Mensch leiden oder sterben muß, aber sie sind wie zwei verschiedene Welten in der Frage eines tatsächlichen Falls in die Sünde aus einem Zustand der Unschuld, wovon die Adapa-Mythe nichts weiß.

Das Versuchungs-Siegel zeigt zwei Personen, die neben einem Baum sitzen, der Früchte trägt. Hinter einem der Bäume ist die aufrechte Gestalt einer Schlange zu sehen. Doch ist das wohl kaum eine Abbildung einer Versuchung, denn beide Gestalten sind voll bekleidet, während die Bibel ausdrücklich

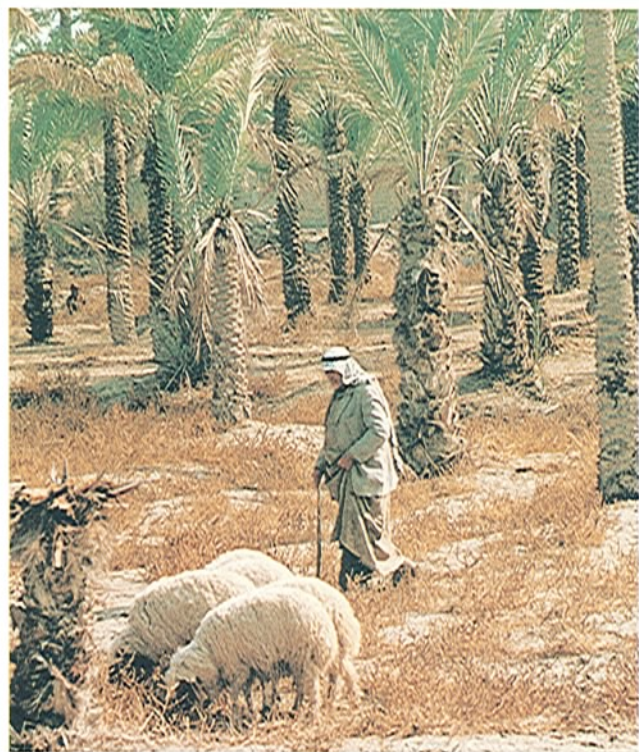
sagt, daß Adam und Eva nackt waren (1. Mo. 2,25).

Das Adam-und-Eva-Siegel ist aus dem 4. Jahrtausend v. Chr., wurde in Tepe Gawra bei Ninive gefunden und befindet sich heute im Universitätsmuseum in Philadelphia. Diese kleine Steininschrift, die 1932 gefunden wurde, zeigt einen niedergeschlagenen, nackten Mann und eine Frau, denen eine Schlange folgt. Hier legt sich für manche die

Ähnlichkeit mit der Vertreibung aus dem Paradies nahe.

Weltweite Überlieferungen zum Sündenfall findet man bei den Chinesen, Hindus, Griechen, Persern und anderen Völkern. Alle diese Berichte über die Schöpfung und Sintflut, die denen der Bibel ähneln, gehen auf ein echtes geschichtliches Ereignis zurück, nur daß alle diese Berichte im Prozeß der Überlieferung inhaltlich verdorben worden sind.

Eine Oase in der Nähe von Ur, wo nach der Überlieferung der Garten Eden gelegen haben soll.



verlangt und von dem sie abhängig ist – eine Herrschaft, die infolge der Unordnung, die durch die Sünde (auf die Erde) kam, notwendig geworden ist (1. Kor. 11,7-9; Eph. 5,22-25; 1. Tim. 2,11-14).

Der Fluch über den Mann, 17-19. Der Boden war um des gefallen Menschen willen verflucht worden, denn in seinem gefallen Zustand würde zuviel Muße ihm nicht guttun, 17. Das Leben würde geprägt sein von unentrinnbarer Mühe, 17. Es wurde offenbar eine vegetarische Ernährung vorgeschrieben, 18. Die unbeschwertere Arbeit im Garten Eden (2,15) wurde in mühsame umgewandelt, 18-19. Leiblicher Tod, 19, wurde angekündigt (Röm. 5,12-21); seinen Zustand des geistlichen Todes hatte der Mensch bereits bewiesen durch sein Bewußtsein von Scham und Furcht in der Gegenwart Gottes, 8-13 (vgl. Eph. 2,1-5; 4,18-19).

Die Einheit des Menschengeschlechtes und das Sinnbild seiner Erlösung, 20-21. Adam nannte seine Frau „Eva“ (d.h. Leben-Spenderin), „denn sie wurde die Mutter aller Lebendigen“, d.h. jedes menschlichen Lebewesens. Es wird die Einheit des Menschengeschlechtes in Adam erklärt.

Vertreibung aus Eden, 22-24. Als Ergebnis seines Ungehorsams verlor der Mensch sein „Ohne-Schuld-Sein“ und erfuhr, was es heißt, um das Böse zu wissen. Durch dieses Wissen wurde das Gewissen geweckt. Damit trat der Mensch in ein neues Stadium ein, in welchem Gott mit ihm nicht mehr, wie in Eden, im Zustand der Unschuld verhandelte, sondern unter dem Gesichtspunkt des Gewissens. Es war von jetzt an die Verantwortung des Menschen, alles ihm bewußte Gute zu tun und zugleich alles ihm bewußte Übel nicht zu tun. Als Sünder durfte er aber dennoch vor Gottes Angesicht treten durch die Vermittlung des stellvertretenden Opfers. Wenn das Opfersystem hier auch noch nicht ausdrücklich von Gott geboten ist, so scheint es hier mit dem Gebet verbunden (vgl. 1. Mo. 4,3-5; 8,20; 12,7; usw.) Der Mensch wurde aus Eden ausgestoßen, damit er nicht vom Baum des Lebens esse und sein Elend verewige. Die Cherubim vor dem Eingang in Eden sollten Gottes Heiligkeit gegen die Anmaßung des sündigen Menschen schützen, trotz seiner Sünde „seine Hand auszustrecken und vom Baum des Lebens zu nehmen“. Später schwebten die Cherubim im Heiligtum (Stiftshütte, Tempel) über dem gesprengten Blut des Tieropfers und bezeugten damit die Aufrechterhaltung der Gerechtigkeit Gottes durch das vergossene Blut, das ein Bild (Typus) des Opfers Jesu Christi ist (2. Mo. 25,17-20; Röm. 3,24-26).

Kap. 4

Der erste Mord und die Zivilisation

Kain und Abel und ihr Gottesdienst, 1-5.

Kain („Errungenschaft“) war der Typus eines

natürlichen Menschen der Erde. Seine Religion bestand aus Werken, und er hatte keinen Sinn für den rettenden Glauben, für Sünde und die Notwendigkeit der Versöhnung mit Gott (vgl. „der Weg Kains“, Jud. 11). Wie sehr irrte sich Eva, als sie bei der Geburt ihres ersten Kindes sagte: „Ich habe einen Mann gewonnen mit der Hilfe des Herrn.“ Vielleicht dachte sie dabei: „Ich habe den Mann bekommen, den Gott verheißen hat!“, d.h. den Nachkommen des Weibes, der der Schlange den Kopf zertreten sollte, 1. Mo. 3,15. Statt eines Retters hatte sie einen Mörder geboren. Das zeigt zum ersten Mal die Unwissenheit, in die sie gestürzt worden war, als sie der Schlange vertraute, um dadurch zur Erkenntnis zu kommen. Als sie Abel gebar, mißverstand sie die Situation wiederum, als sie ausrief: „Nichtigkeit!“, vielleicht in Erinnerung an den Ernst des göttlichen Fluches. Kain und Abel stehen da als die Urbilder der Trennung zwischen göttlichen und ungöttlichen (gottlosen) Menschen, welche sich durch die ganze Menschheitsgeschichte hindurch behaupten sollte. Obwohl man viel über den Unterschied zwischen den beiden Opfern gesagt und geschrieben hat, liegt der Hauptgrund, daß Gott das Opfer Kains ablehnte, darin, daß es nicht im Glauben dargebracht wurde (Hebr. 11,4). Schon zu jener frühen Zeit in der Erlösungsgeschichte Gottes wird deutlich bezeugt, daß wirkliche Erlösung nur durch den Glauben möglich ist („ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen“, Heb. 11,6).

Gottes Werben um Kain, 6-7. Wie Gott Adam und Eva nachging, als sie gefallen waren, suchte Gott auch Kain. Als Urtyp des gefallen Menschen wies er jedoch das Angebot Gottes zur Versöhnung zurück, suchte lieber seine selbsterdachte Lösung. Kains Verhalten offenbart die Not des Menschen, der nicht wiedergeboren ist, der in seinem Aufruhr gegen Gott Schuld auf Schuld häuft. Ablehnung führte zur Rivalität, welche am Ende Haß und Mord erzeugte. In Kain durchlief die Sünde alle Entwicklungsstadien, von der Entfremdung von Gott zur Entfremdung von anderen Menschen, von der Natur und schließlich von sich selbst.

Die erste Zivilisation, 16-24. Kain verließ den Ort, wo über den Cherubim die Herrlichkeit Gottes gegenwärtig war (3,24), er „ging aus von der Gegenwart des Herrn“ und „wohnte im Lande Nod“ (Wanderschaft) östlich von Eden, 16. Doch Trennung von der Gegenwart Gottes bedeutet immer auch, daß man ohne Gottes Führung bleibt. Kain erkannte sein Weib („erkannte“ = der biblische Ausdruck für den Geschlechtsverkehr), das eine seiner zahlreichen Schwestern war aus der Nachkommenschaft Adams, die sich zu der Zeit schon stark vermehrt hatte. Kains Sohn Henoah baute eine Stadt (die erste Zivilisation der Menschheit). In den folgenden Versen wird der wachsende Reichtum

und der damit verbundene geistliche Abstieg geschildert. Einerseits sehen wir das Aufkommen und Gedeihen der Künste, der Musik, 21, Metallverarbeitung, 22, und der Poesie, 23-24. Gleichzeitig wuchs mit der Einführung der Vielehe (Polygamie), die im offenen Widerspruch zu Gottes Schöpfungsordnung der Einehe steht, 2,24, die Sünde. Lamech brüstet sich als erster, daß er Rache übt, ein Vorrecht, das sich Gott allein vorbehalten hat (Vgl. 5. Mo. 32,35; Heb. 10,30).

Seth und seine geistlich ausgerichtete Nachkommenschaft, 25-26. Gott bestimmte Seth (Setzling, Ersatz) und Enosch (Sterblicher) dazu, Träger der messianischen Verheißung zu sein. Mit ihrer Geburt schließt der erste Abschnitt der Genesis (1,1-4,26) und zieht die Grenzlinie zwischen dem oben geschilderten Bösen und dem gerechten, heiligen Rest Gottes. Dies zeigt sich an dem Satz: „Damals fing man an, den Namen des Herrn anzurufen.“

Archäologische Streiflichter

Der Anfang des Stadtlebens. Ausgrabungen bei Tell Hassuna, Ninive und Tepe Gawra in Nordmesopotamien gehen zurück bis in die neolithische Periode, d.h. bis 5000 v.Chr. oder früher. Sie zeigen Steinwerkzeuge, wunderschöne Töpferei und eine Architektur hohen Ranges. Um 4500 v.Chr. wurde neben Steinen auch Kupfer verarbeitet. Orte wie Tell Halaf, Chagar Bazar und Tell Arpachiya in Nordmesopotamien gehören zur Kupfer-Stein-Periode um 4500-3000 v.Chr. In Südmesopotamien zählen Ur, Erech, Lagash und Eridu zur Tell-Obeid-Kultur um 3600 v.Chr. Die dortigen Ausgrabungen machen die Aufeinanderfolge von Kulturen in dieser prähistorischen Epoche deutlich und bestätigen das entsprechende biblische Zeugnis. Eisenerz (1. Mo. 4,22) wurde bereits früh gelegentlich in Mesopotamien geschmolzen (manche meinen, daß es sich hier um meteoritisches Eisen handelte). Bei Tell Asmar (Esnunna) fand Henri Frankfort eine eiserne Klinge aus der Zeit um 2700 v.Chr. Eine kleine Eisenaxt wurde in Ur ausgegraben. Doch wurde die Eisenschmelzerei erst nach der Bronzezeit, d.h. 3000 bis 1200 v.Chr., auf industrieller Basis betrieben. Die „Eisenzeit“ erstreckte sich von 1200 bis 300 v.Chr.

Kap. 5 Von Adam bis Noah

Die messianische Linie von Adam bis He-

noch, 1-24. Der zweite Abschnitt des Buches Genesis fängt mit den Worten an: „Dies ist das Buch von den Generationen Adams“. Das nächste Mal erscheint dieser Satz erst Matth. 1,1, wo die Ahnenlinie Christi aufgeführt wird, des neuen Adam. Auch die auf Gott hin ausgerichteten Menschen sind vom Tode gezeichnet, wenn auch nach einem langen Leben. Der monotone Gesang „und er starb“ hallt wie ein Grabgeläut durch dieses Kapitel. Neben dieser traurigen Litanei erscheint der angenehmere Kehrreim: „... und er lebte ...“ Obwohl der Tod von Adam bis Christus herrschte, erhielt Gott den Menschen lange genug, um Kinder zu zeugen und die auf den Messias zulaufende Generationenlinie zu erhalten. Henoch allein starb nicht, sondern wurde entrückt, 24 (Hebr. 11,5), weil er 300 Jahre lang mit Gott gewandelt war. Vor dem Sündenfall wandelte Gott mit dem Menschen; danach wandelte der Mensch mit Gott.

Das hohe Alter der vorsintflutlichen Patriarchen ist möglicherweise auf größere körperliche Vitalität und ein gesünderes Klima vor der Sintflut zurückzuführen.

Archäologische Parallelen

Die Bibelkritiker haben für gewöhnlich den Bericht über das hohe Alter der vorsintflutlichen Patriarchen als Legende oder Mythos angesehen. Nach dem Weld-Blundell-Prisma regierten acht Könige vor der Sintflut über die Städte Eridu, Badtibira, Larak, Sippar und Shuruppak im Unteren Mesopotamien. Ihre gesamte Regierungszeit soll nach den dortigen Angaben 241200 Jahre betragen haben (davon soll die kürzeste Regierungszeit 18600 Jahre, die längste 43200 Jahre gewesen sein). Berossus, ein babylonischer Priester (3. Jh. v.Chr.) nennt im ganzen zehn Namen (anstatt acht) und übertreibt die Länge ihrer Regierungszeiten noch weiter. Andere Nationen haben ebenfalls eine Tradition anfänglicher Langlebigkeit der Menschen.

Versuche, die zehn Könige des Berossus in Beziehung zu den zehn Patriarchen der Bibel von Adam bis Noah zu bringen, waren erfolglos. Nichtsdestoweniger scheint es wahrscheinlich zu sein, daß die Namenliste, die durch die sumerische Königsliste und Berossus überliefert ist, ein verdorbenes Dokument geschichtlicher Tatsachen bedeutet, wie sie in 1. Mose 5 berichtet werden. Zudem bedeutet sie ein außerbiblisches Zeugnis für die Tatsache der Langlebigkeit der Menschen vor der Sintflut.

Das Alter der einzelnen Patriarchen

Adam	930 Jahre	Jared	962 Jahre
Seth	912 Jahre	Enoch	365 Jahre
Enosch	905 Jahre	Methusalah	969 Jahre
Kenan	910 Jahre	Lamech	777 Jahre
Mahalaleel	895 Jahre	Noah	950 Jahre

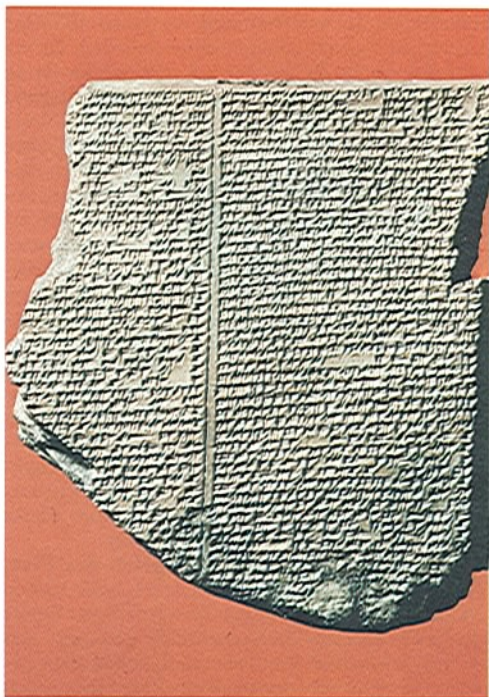
Zeitgeschichtliche Bemerkungen

Es ist höchst unwahrscheinlich, daß der genealogische (abstammungsmäßige) Rahmen von 1. Mose 5 dazu geschrieben wurde oder gebraucht werden kann, um die Anzahl der Jahre zwischen der Erschaffung des Menschen und der Sintflut zu errechnen (das ergäbe 1656 Jahre), so daß die Erschaffung des Menschen um 4004 v. Chr. angenommen werden müßte (Ussher). Dafür gibt es mehrere Gründe: 1) Die hebr. Ausdrücke „zeugte“, „Sohn“, „Tochter“ sind im weitesten Sinne gebraucht und können einen fernen sowohl als auch einen unmittelbaren Nachkommen betreffen. 2) Die zehn Generationen von Adam bis Noah und die andern zehn von Noah bis Abraham wollen kurz und „symmetrisch“ sein und nicht eine Darstellung der unmittelbaren Vater-Sohn-Beziehungen übermitteln. 3) Solche Verkürzungen um der Symmetrie willen sind ein bekannter Zug bei biblischen Genealogien (z.B. in Matth. 1). In der immer wiederkehrenden Formel „A lebte ... Jahre und zeugte B und A lebte, nachdem er B gezeugt hatte, ... Jahre und zeugte Söhne und Töchter ...“ ist es möglich, daß B nicht der buchstäbliche Sohn von A ist. Wenn das so ist, dann ist das für A angegebene Alter sein Alter zur Zeit der Geburt seines Nachkommens, dessen Nachkomme B ist. Ein unbestimmter Zeitraum könnte deshalb beabsichtigtweise zwischen A und B liegen. 5) Man weiß heute von der Wissenschaft, daß der Mensch lange vor 4000 v. Chr. gelebt hat. Das beweisen sowohl die Paläontologie als auch die Archäologie.

Kap. 6-8 Die Sintflut

Die moralische Ursache der Sintflut, 6,1-7.

Es gibt mehrere Ansichten über diese recht schwierige Stelle. 1) Eheschließungen zwischen den gottesfürchtigen Sethiten und den gottlosen Kainitentöchtern; 2) Polygame Ehen damaliger Herrscher („mächtiger Männer“); 3) Ehen zwischen den „Töchtern der Menschen“, d.h. fleischlich gesinnter Frauen mit den „bené elohim“, den Söhnen Gottes, d.h. den Engeln. Von diesen drei vorherrschenden Auslegungen sollte man die dritte bevorzugen, weil diese Stelle den größten Rahmen abgibt (d.h. die Ursache für die weltweite Sintflut bezeichnet); der Ursprung der „nephilim“ vielleicht in Beziehung zu Riesengeschlechtern steht, die die Erde bewohnten, die Septuaginta gibt sie mit „Giganten“ wieder; Parallelen zu griechischen und römischen Berichten, die von Titanen reden, mythologischen Gestalten, halb Gott, halb Mensch. Die Bibel gebraucht zudem ständig die Bezeichnung „bené elohim“ für Engel (vgl. Hiob 1,6; 2,1 u.a.), und die Verfasser des NT geben ihrerseits davon Zeugnis in 2. Petr. 2,4-5 und Jud. 6.



Ein Flutbericht auf Tafel XI der assyrischen Fassung des Gilgamesch-Epos

Gottes Gnade für Noah, 6,8-12. Noah fand Gnade vor Gott wegen seines Glaubens an den verheißenen Erlöser und an die Notwendigkeit einer stellvertretenden Versöhnung (Hebr. 11,7). Darum wurde er „gerecht“ und „untadelig“ genannt (d.h. einer, der im Besitz von geistlicher Lauterkeit ist, nicht ein Sündloser). Wie Henoch war er einer der Menschen vor der Sintflut, von denen es heißt: „Er wandelte mit Gott“ (1. Mo. 5,24; 6,9). Die Arche, die Noah zu bauen befohlen wurde, war ein Typus (Vorbild) auf Jesus Christus hin, der die Seinen vor dem Gericht bewahrt (Hebr. 11,7), besonders den Überrest Israels, der während der großen Trübsal sich zu Christus hinwenden wird (Jes. 2,10-11; 26,20-21).

Instruktionen für den Bau der Arche, 6,13-22. „Pech“, 14, ist ein ähnlicher Wortstamm wie das hebräische Wort, das an anderer Stelle mit „Sühnung“ übersetzt wird (3. Mo. 17,11 u.a.m.). In diesem Zusammenhang könnte es eine typische Bedeutung haben im Blick auf das Versöhnungswerk Christi, das die Wasser des Gerichts fernhält. Die Arche war 135 m lang, 22,50 m breit, 13,50 m hoch und hatte eine Wasserverdrängung von 43.300 Tonnen.

Archäologische Streiflichter

Der babylonische Flutbericht ist uns im 11. Buch des berühmten assyrisch-babylonischen Gilga-

meschepos aufbewahrt und im Jahre 1853 bei Kuyunjik (Ninive) ausgegraben worden. Er beschreibt ein Boot, das etwa 5 mal größer ist als die Arche Noahs mit einer Wasserverdrängung von 228500 Tonnen und das die Form eines Würfels hat. Im babylonischen wie im biblischen Bericht spielt Bitumen (Asphalt) oder Pech eine große Rolle als das Mittel, mit dem man die Fugen des Fahrzeugs verklebte. Beide Berichte sagen, daß die Katastrophe von Gott geplant war. Aber in auffallendem Gegensatz zum monotheistischen hebräischen Bericht steht der polytheistische babylonische, der zudem keinen angemessenen moralischen Grund für die Sintflut angibt. Beide Berichte sagen, daß der Held der Sintflut (Noah, Utnapischim) von Gott den Befehl hatte, ein großes Boot zu bauen, um das Leben zu bewahren. Von allen außerbiblischen Parallelen über die Flut, die uns durch die ausgedehnte Keilschrift-Literatur des Tigris-Euphrat-Tals aus dem Altertum überliefert sind, bleibt die babylonische die eindrucksvollste.

Gottes Anweisungen bezüglich der Flut, 7,1-9. 4. Mose 11,1-31; 5. Mose 14,3-20. Sieben „reine Tiere“ (d.h. für ein gottgefälliges Opfer geeignet) werden hier besonders genannt, daß sie mitgenommen werden sollen, neben allen anderen Tieren, von denen je ein Paar einer jeden Art zwecks späterer Vermehrung gerettet werden soll (1. Mo. 6,19). Solche Unterscheidungen reiner und unreiner Tiere nehmen Bestimmungen im mosaischen Gesetz vorweg, das zehn Tierarten aufzählt, die als Gott angenehme Opfer anzusehen sind.

Die physikalischen Ursachen der Sintflut, 7,10-24. Die Ursache der noachitischen Sintflut sprechen für eine weltweite Katastrophe, nicht einfach für eine örtlich begrenzte Flut (vgl. 2. Petr. 3,4-6). Im Blick auf die Herkunft der riesigen Wassermassen bei dieser Flut hat es mehrere Erklärungen gegeben, von denen diejenige von Whitcomb und Morris (in dem Buch „The Genesis Flood“) die bekannteste ist. Sie besagt, daß die Flut mit der Verlagerung riesiger Mengen von Grundwasser begann (1. Mo. 7,11), die durch Erdbeben ausgelöst wurde und so den Wassern den Weg an die Erdoberfläche freigab. Das hatte ein Einsinken von Erdmassen zur Folge und zugleich ein Ansteigen des Meeresbodens. Diese Vorgänge werden in Vers 11 zuerst berichtet. Die gewaltigen 40 Tage andauernden Wolkenbrüche erscheinen danach nur als eine Wasserquelle zweiten Ranges, die jedoch radikale klimatische Veränderungen bewirkte. Bis dahin war die Erde wohl durch diese unterirdischen Quellen und einen aufsteigenden Nebel bewässert worden (1. Mo. 2,5-6), und die atmosphärischen Voraussetzungen zur Bildung eines Regenbogens waren noch nicht gegeben, wie wir sie in der nach-sintflutlichen Welt kennen (1. Mo. 9,13).

Archäologische Streiflichter

Sowohl der babylonische wie der biblische Bericht über die Sintflut geben eine Zeitdauer für die Sintflut an. Der vorbabylonische (sumerische) Bericht gibt eine Dauer von sieben Tagen und Nächten. Der biblische Bericht spricht von etwas mehr als einem Jahr (371 Tagen). Die Bibel bezeugt auch übernatürliche katastrophale Vorgänge bezüglich Sintflut, im Gegensatz zu modernen wissenschaftlichen Theorien (2. Petr. 3,5-6).

Zurückgehen der Wasser, 8,1-6. Ein Wind trocknete die Wassermengen auf, 1; die Oberfläche von Land und Meeren kehrt zum normalen Stand zurück, 2. Die Verdichtung des feuchten „Nebels“ (Dunstes), der die Erde vor der Sintflut eingehüllt hatte, hörte auf, 2 (vgl. 1. Mo. 1,6-8). Die Arche setzt auf dem trockenen Boden einer der Bergspitzen des Gebirges Ararat auf, die nicht unbedingt mit dem heutigen Berg Ararat identisch sein muß (Aghri Dagh). 4. Das Wort „Ararat“ ist identisch mit dem assyrischen „Urartu“, der Gesamtbezeichnung der gebirgigen Gegend Armeniens (vgl. 2. Kö. 19,37; Jer. 51,27; Jes. 37,38), westlich des Kaspischen und südöstlich des Schwarzen Meeres.

Aussendung der Vögel, 8,7-14. Zuerst wurde ein Rabe fliegen gelassen, 6-7; danach eine Taube, dreimal, in Zeitabständen von je einer Woche. Die Rückkehr der zweiten Taube mit einem frischgepflückten Ölblatt im Schnabel zeigte Noah, daß die Täler, in denen die Olivenhaine standen, beinahe wieder trocken waren.

Noah verläßt die Arche und betet Gott an, 8,15-22. Noah opferte auf dem Altar, den er errichtet hatte, Brandopfer, 20, und betete in Dank und Liebe den an, der ihn und seine Familie gerettet hatte. Der Herr sah Noahs Opfer gnädig an, als er den „befriedigenden“ (oder „versöhnenden“) Geruch wahrnahm, 21.

Archäologische Streiflichter

Dem babylonischen Sintflutbericht zufolge brachte Utnapischim ein Tieropfer, goß ein Trankopfer aus und verbrannte „süßes Rohr, Zedern und Myrtenzweige“, nachdem er die Arche verlassen hatte – teils um den Zorn der verärgerten Götter zu beschwichtigen, die die Vernichtung der gesamten Menschheit beschlossen hatten – teils, um dem Gott Ea seine Dankbarkeit dafür zu bezeugen, daß er ihn bewahrt hatte. In beiden Berichten kommt der Ausdruck „riechen“ bezüglich des Wohlgeruchs des Opfers vor. Ehe Utnapischim das Boot verließ, hatte er wie Noah Vögel ausfliegen lassen – eine Taube, sieben Tage nach der Landung des Bootes auf dem Berg Nisir, dann eine Schwalbe, zuletzt einen Raben.

Kap. 9

Gottes Bund mit Noah

Die Elemente des Bundes, 1-19. 1) Die Zusage, daß nie wieder „alles Lebendige“ vernichtet

werden sollte (Kap. 8,21). 2) Die Ordnung der Natur bestätigt (Kap. 8,22). 3) Noah und seine Söhne dazu ermahnt, sich zu vermehren und sich die Erde untertan zu machen, 9,1-7. 4) Fleisch als Nahrungsmittel erlaubt, doch ohne Blut, 3-4. 5) Regierungsgewalt des Menschen über den Menschen (Todesstrafe) von Gott eingesetzt, 5-6. 6) Der Regenbogen am Himmel das Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen. Die Bibel sagt nicht ausdrücklich, ob der Bogen schon vorher existierte und jetzt als ein Zeichen neu geschaffen wurde, oder ob er ein neues Naturphänomen war, was auf ein verändertes Klima nach der Sintflut hinweist.

Noahs Weissagung von der Sitten- und Heilsgeschichte der Nationen, 20-29. In einem unbewachten Augenblick entehrte Noah sich selbst, 20-21, wodurch deutlich wird, daß die Errettung von der Sintflut letztlich die sündige Natur des Menschen nicht zum Guten verändern konnte. In diesem Zusammenhang zeigte sich bei seinem Sohn Ham eine lüsterne Neigung, und er entehrte seinen Vater, 22-23. Durch den Geist Gottes zeigte Noah in einer bedeutsamen Weissagung das unvermeidliche Ende auf, zu dem diese wollüstige Neigung Hams führen würde, in dem Fluch Gottes, der von nun an auf seinem und dem Leben seiner Nachkommenschaft (den Nachkommen seines Sohnes Ka-

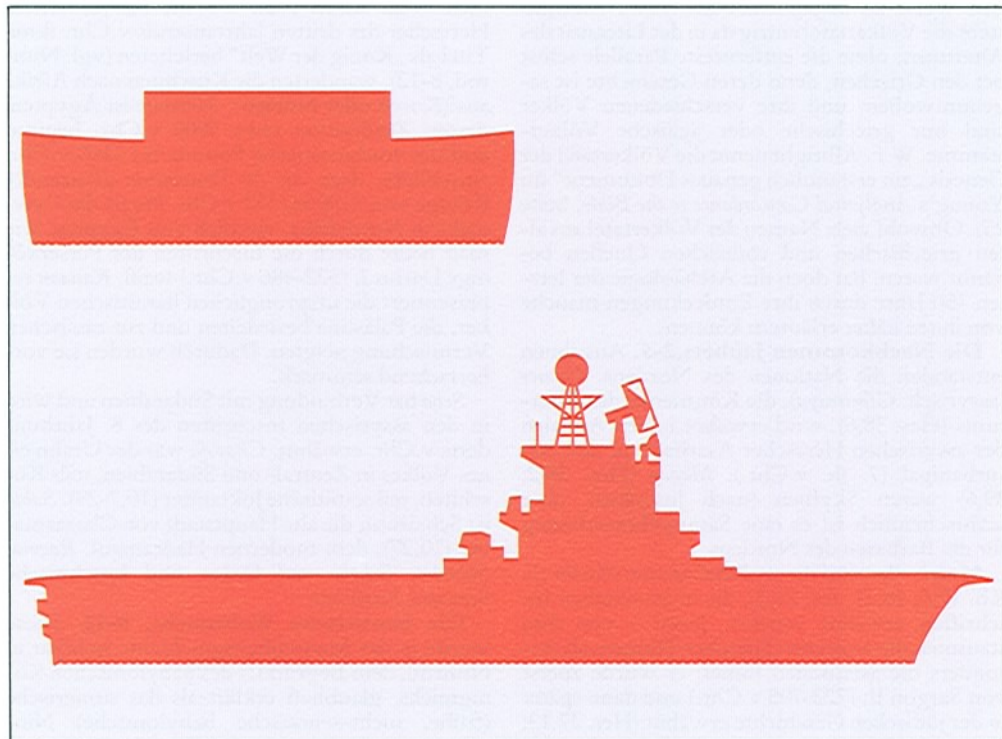
naan) liegen würde. Die Nachkommen Kanaans sind der Zweig der hamitischen Völker, die später bis zur Eroberung Palästinas durch das Volk Israel dieses Land innehatten (1. Mo. 10,15-20).

Der Zweck dieser Weissagung war, den Ursprung der Kanaaniter aufzuzeigen und damit zugleich die Quelle ihrer moralischen Verdorbenheit (vgl. 1. Mo. 10,15-19; 19,5; 3. Mo. 18,20; 5. Mo. 12,31). Daß der Fluch über Kanaan vorwiegend geistlicher Natur war und nicht von der Rasse her begründet, geht aus der Tatsache hervor, daß auch der Segen über Sem geistlicher Natur war, 9,26. Er zeugt von klarer Gotteserkenntnis und prophetischem Wissen um das Heil Gottes, das über die Linie der Nachkommen Sems in die Welt kommen würde. Ebenso war der Segen für Japhet ein geistlicher Segen, 27. Er werde in den Hütten Sems wohnen.

Archäologische Streiflichter

Die Kanaaniter waren die Sklaven einer der schrecklichsten und erniedrigendsten Formen der Götzenanbetung, die sie in ihrer Neigung zur Unsittlichkeit bestärkte. In den Jahren 1929 bis 1937 wurde religiöse Literatur in Ras Shamra (das alte Ugarit in Nordsyrien) gefunden, die die Anbetung der unmoralischen Götzen El und Baal und der „geweihten“ (d.h. den Götzen geweihten) Dirnen Anath, Aschera und Astarte be-

Die Maßangaben der Arche in 1. Mose 6 zeigen, daß sie ein sehr großes Schiff war.



zeugen. Diese Literatur bestätigt völlig die atl. Angaben über die religiösen Ausschweifungen und den moralischen Tiefstand der Kanaaniter. Kultgegenstände, Götzenfiguren und Literatur – alles zeigt, wie stark die kanaanitische Religion von Sexualität und Ausschweifung geprägt war und wie weit verbreitet Menschenopfer, Schlangenanbetung, „geweihte“ Dirnen und kastrierte Priester (Eunuchen) waren. Die Tiefe des moralischen Schmutzes und der sozialen Erniedrigung, zu denen die erotische Natur der kanaanitischen Kulte führte, sind kaum vorstellbar.

Kap. 10 Die Söhne Noahs

Die Japhetiten

Noahs prophetische Gesamtschau der moralischen und heilsgeschichtlichen Zukunft der Völker (vgl. 9,24-27) ist unverzichtbar für das Verständnis des Prinzips, auf dem die Völkertafel des 10. Kapitels der Genesis aufgebaut ist: daß nämlich in Gottes Wegen mit der Menschheit der sittliche Charakter eines Volkes unverändert bleibt, wenn man nicht seine Herkunft kennt. Das Volk Israel, das von Gott dazu auserlesen war, der Welt den Segen der Erlösung zu übermitteln, mußte wissen, aus welchen Wurzeln die verschiedenen Nationen stammten, die sie als Nachbarn umgaben, damit es ihm möglich wurde, den einzelnen Völkern in der richtigen Weise zu begegnen. Nach F.W. Albright steht die Völkertafel einzig da in der Literatur des Altertums, ohne die entfernteste Parallele selbst bei den Griechen, denn deren Geschichte ist sagenumwoben, und ihre verschiedenen Völker sind nur griechische oder ägäische Völkersämme. W.F. Albright nennt die Völkertafel der Genesis „ein erstaunlich genaues Dokument“ (in *Young's Analytical Concordance to the Bible*, Seite 25). Obwohl viele Namen der Völkertafel aus alten griechischen und römischen Quellen bekannt waren, hat doch die Archäologie der letzten 150 Jahre durch ihre Entdeckungen manche von ihnen näher erläutern können.

Die Nachkommen Japhets, 2-5. Aus ihnen entstanden die Nationen des Nordens. *Gomer* (assyrisch: *Gimiraya*), die Kimmerier des Altertums (Hes. 38,6), wird erwähnt in den Annalen der assyrischen Herrscher Asarhaddon und Assurbanipal (7. Jh. v.Chr.). *Magog* (Hes. 38,2; 39,6) waren Skythen (nach Josephus), aber wahrscheinlich ist es eine Sammelbezeichnung für die Barbaren des Nordens.

Madai – das sind die wohlbekannten Meder (2. Kö. 17,6; 18,11; Jes. 21,2), die in assyrischen Inschriften erwähnt werden. *Javan* – von ihm stammen die ionischen Griechen Homers ab, besonders die asiatischen Ionier; er wurde zuerst von Sargon II. (722-705 v.Chr.) und dann später in der jüdischen Geschichte erwähnt (Hes. 27,13;

Jes. 66,19; Jo. 3,6; Sach. 9,13; Dan. 8,21; 10,20). *Tubal* und *Mesech* (Hes. 27,13; 32,26; 38,2; 39,1; Jes. 66,19) waren die Tabal und Muski der assyrischen Keilschrift-Berichte aus der Zeit Tiglat-Pileasers I. (ca. 1100 v.Chr.) und später. *Tiras* war wahrscheinlich der Urahn der Tirsenen, eines ägäischen Piratenvolkes.

Askenas – von ihm kommen die Skythen (assyrisch: *Ashkez*) her. *Riphat* – seine Nachkommen lebten wahrscheinlich in den Riphäischen Bergen im hohen Norden (Josephus nennt sie die Paphlagonier).

Elischa ist Kittim oder Cypern (Hes. 27,7), das Alashiya der Amarna-Tafeln. *Tarsis* war das phönizische Zentrum der Kupfer-Schmelzen in Tartessus, Spanien, oder ein anderes in Sardinien (Hes. 27,12). *Kittim* ist Cypern, verbunden mit der Stadt Kition (dem heutigen Larnaka), im Altertum eine Stadt an der Südküste der Insel.

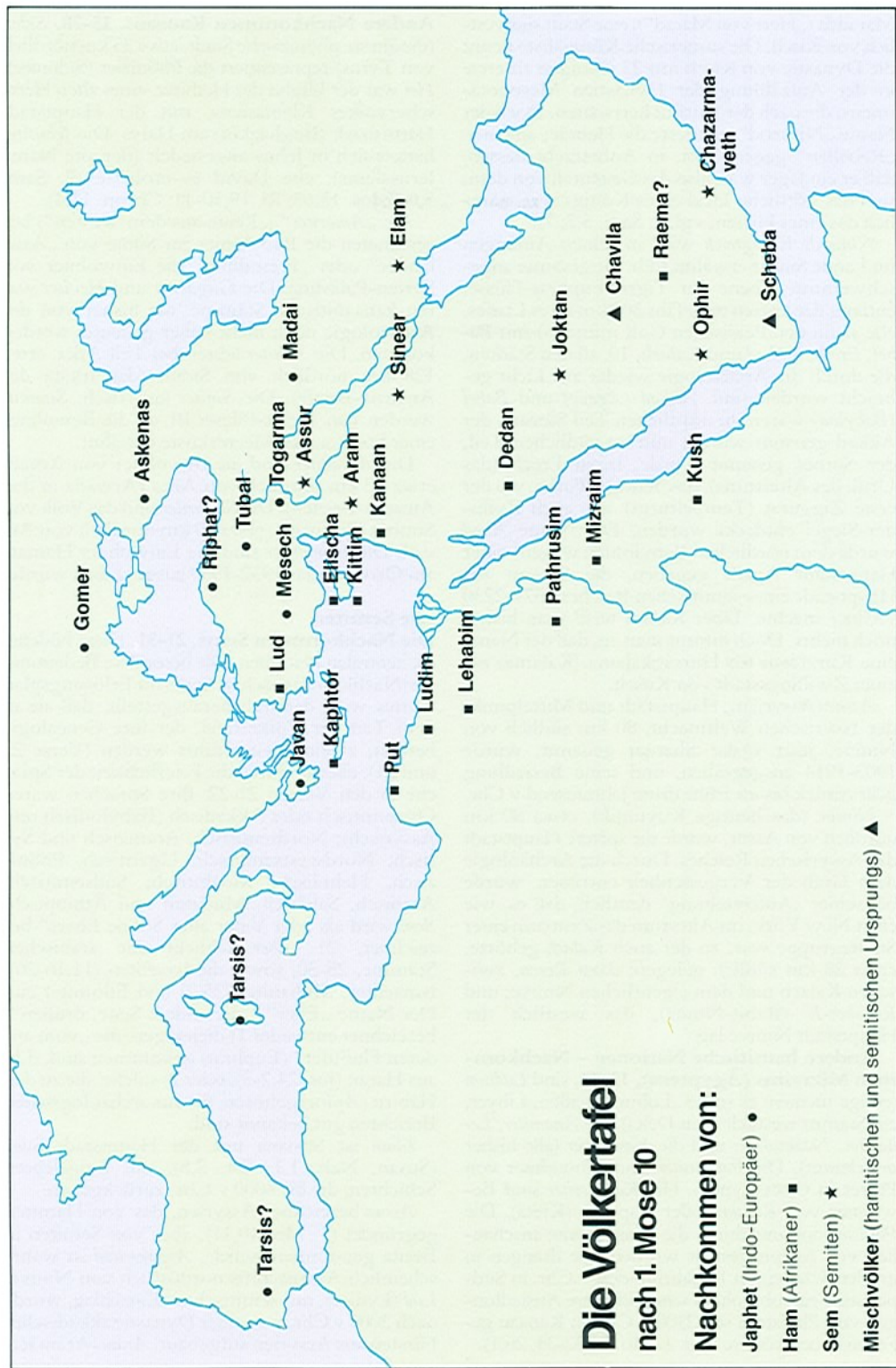
Dodanim war vielleicht das Dardana (Dardaner) Kleinasien; man liest auch *Rodanim* in 1. Chron. 1,7 und im griechischen und samaritanischen Text von 1. Mo. 10,4; in diesem Fall bezeichnet es die Insel Rhodos im Ägäischen Meer.

Die Hamiten

Die Nachkommen Hams, 6-20. Sie waren die Völker im Süden. Durch sie entstanden die frühesten Weltreiche in Süd-Babylonien und danach in Ägypten. *Kusch* hängt mit *Kisch* zusammen, dem alten Stadtstaat im unteren Babylonien. Von Kisch (von wo die babylonischen Herrscher des dritten Jahrtausends v.Chr. ihren Titel als „König der Welt“ herleiteten (vgl. Nimrod, 8-12), wanderten die Kuschiten nach Afrika aus (Kosch oder Nubien). *Mizraim* ist Ägypten, dessen Zivilisation etwa 5000 v.Chr. beginnt und die vordynastische Periode bis 3100 v.Chr. einschließt, dazu die 30 Dynastien glänzender Könige von 3100 bis 332 v.Chr. *Put* ist die Cyrenaika in Nordafrika, westlich von Ägypten, wie man heute durch die Inschriften des Perserkönigs Darius I. (522-486 v.Chr.) weiß. *Kanaan* repräsentiert die ursprünglichen hamitischen Völker, die Palästina besiedelten und zur rassischen Vermischung neigten. Dadurch wurden sie vorherrschend semitisch.

Seba hat Verbindung mit Südarabien und wird in den assyrischen Inschriften des 8. Jahrhunderts v.Chr. erwähnt. *Chavila* war der Urahn eines Volkes in Zentral- und Südarabien, teils Kuschiten, teils semitische Joktaniter (10,7-29). *Sabta* ist Schabwat, die alte Hauptstadt von Chazarmavet (10,27), dem modernen Hadramaut. *Raema*, *Sabteka*, *Scheba* und *Dedan* sind kuschitische Stämme Arabiens.

Die hamitische Weltmacht, 8-12. Diese wurde in der Menschheitsgeschichte sichtbar in Nimrod, dem Begründer des babylonischen Königreichs, glaubhaft erklärt als das sumerische (frühe, nicht-semitische babylonische) Nin-



Maradda („Herr von Marad“), eine Stadt südwestlich von Kisch. Die sumerische Königsliste nennt die Dynastie von Kisch mit 23 Königen als erste in der Aufzählung der Dynastien Mesopotamiens, die nach der Sintflut herrschten. Doch der Name „Nimrod“ erinnerte die Hebräer an einen „Rebellen“ gegen Gott, in Anbetracht dessen, daß er ein Jäger war, also das Gegenteil von dem, was das göttliche Ideal eines Königs war, nämlich das eines Hirten, vgl. 2. Sam. 5,2; 7,7.

Nimrods Königreich wird in seinen Anfängen im Lande Sinear erwähnt (d.h. die gesamte angeschwemmte Ebene der Tigris-Euphrat-Flüsse, entlang der letzten ungefähr 300 km ihres Laufes, ehe sie in den Persischen Golf münden) mit *Babel*, *Erech*, *Akkad* und *Kalneh*, 10, all den Städten, die durch die Archäologie wieder ans Licht gebracht worden sind. *Akkad* (*Agade*) und *Babel* (*Babylon*) waren im nördlichen Teil Sinear, der Akkad genannt wurde; und im südlichen Teil, der Sumer genannt wurde, lagen Errech (das Uruk des Altertums), das heutige Warka, wo der erste Ziggurat (Tempelturm) wie auch Zylinder-Siegel entdeckt wurden. Der Name *Akad* wurde dem nördlichen Babylonien wegen seiner Hauptstadt Agade gegeben, die Sargon zur Hauptstadt eines semitischen Reiches 2371-2230 v.Chr.) machte. Über *Kalneh* weiß man bisher noch nichts. Doch nimmt man an, daß der Name eine Kurzform für Hursagkalama (Kalama) ist, einer Zwillingsstadt von Kusch.

Assur (Assyrien), Hauptstadt und Mittelpunkt der assyrischen Weltmacht, 80 km südlich von Ninive, jetzt Qalat Sharqat genannt, wurde 1903-1914 ausgegraben, und seine Besiedlung geht zurück bis ins frühe dritte Jahrtausend v.Chr.

Ninive (das heutige Kuyunjik), etwa 80 km nördlich von Assur, wurde die spätere Hauptstadt des Assyrischen Reiches. Durch die Archäologie dem Grab der Vergessenheit entrissen, wurde bei seiner „Auferstehung“ deutlich, daß es, wie einst New York, im Altertum das Zentrum einer Städtegruppe war, zu der auch *Kalach* gehörte, etwa 28 km südlich gelegen; dazu *Resen*, zwischen Kalach und dem eigentlichen Ninive; und *Rehobot-Ir* (Rebit-Ninua), das westlich der Hauptstadt Ninive lag.

Andere hamitische Nationen – Nachkommen Mizraims (Ägyptens), 13-14, sind *Ludium* (einige meinen, es sollte „Lubim“ heißen, Libyer, ein Stamm westlich vom Delta), die *Anamiter*, *Lehabiter*, *Naohtuiter* und die *Kasluiter* (alle bisher unbekannt). Die *Pathmiser* sind Einwohner von Ptores in Oberägypten. Die *Kaphtoriter* sind Bewohner von *Kaptara* oder *Kaphtor* (Kreta). Die *Philister* sind uns durch die Monumente anschaulich vor Augen gestellt worden. Sie drangen in großen Scharen im 12. Jahrhundert v.Chr. in Südpalästina ein, obwohl es schon kleinere Ansiedlungen von Philistern seit 2100 v.Chr. in Kanaan gegeben haben könnte (vgl. 1. Mo. 21,32-34; 26,1).

Andere Nachkommen Kanaans, 15-20. *Sidon* (die älteste phönizische Stadt, etwa 35 km nördlich von Tyrus) repräsentiert die Phönizier (Sidonier). *Het* war der Urahn der Hethiter, eines alten Herrschervolkes Kleasiens, mit der Hauptstadt Hattushash (Boghazköi) am Halys. Die *Jebusiter* hatten sich in Jebus angesiedelt (der alte Name Jerusalems), ehe David es eroberte (2. Sam. 5,6-7; Jos. 15,63; Ri. 19,10-11; Chron. 11,4).

Als „*Amoriter*“ („Leute aus dem Westen“) bezeichneten die Babylonier im Sinne von „Ausländer“ oder „Fremdling“ die Einwohner von Syrien-Palästina. Die *Girgasiter* und *Heviter* waren kanaanitische Stämme, die bisher von der Archäologie noch nicht näher gedeutet werden konnten. Die *Arkiten* lebten bei Tell Arka, etwa 128 km nördlich von Sidon (das Irkata der Amarna-Briefe). Die *Siniten* (assyrisch: *Sianmu*) werden von Tiglat-Pileser III. als die Bewohner einer Stadt an der Meeresküste erwähnt.

Die *Arvaditer* sind die Bewohner von Arvad, etwa 40 km nördlich von Arka (Arwada in den Amarna-Briefen). Die *Semariter* sind das Volk von Simura (Simuros), etwa 10 km nördlich von Arvad. Die *Hamatiter* sind die Einwohner Hamats am Orontes, das 1932-1939 ausgegraben wurde.

Die Semiten

Die Nachkommen Sems, 21-31. Diese bildeten die zentralen Nationen. Die besondere Bedeutung der Nachkommenschaft Sems im Erlösungsplan Gottes wird dadurch herausgestellt, daß sie in dem Teil der Völkertafel, der ihre Genealogie betrifft, zweimal eingeführt werden (Verse 22 und 31), ebenso durch die Feierlichkeit der Sprache in den Versen 21-22. Ihre Sprachen waren Ostsemitisch oder Akkadisch (Babylonisch und Assyrisch); Nordsemitisch, Aramäisch und Syrisch; Nordwestsemitisch, Ugaritisch, Phönizisch, Hebräisch, Moabitisch; Südsemitisch, Arabisch, Sabäisch, Minäisch und Äthiopisch. *Sem* wird als „der Vater aller Söhne Ebers“ bezeichnet, 21. *Eber* schließt alle arabischen Stämme, 25-30, sowie die Israeliten (11,16-26), Ismaeliter, Midianiter (25,2) und Edomiter ein. Der Name „Eber“ („die andere Seite, drüben“) bezeichnet entweder 1) diejenigen, die „vom anderen Flußufer“ (Euphrat) gekommen sind, d.h. aus Haran (Jos. 24,2-3), oder 2) solche, die zu den Habiru (*Apiru*) gehören, die aus archäologischen Berichten gut bekannt sind.

Elam ist Susiana mit der Hauptstadt Susa (Susan, Neh. 1,1; Est. 2,8), mit freigelegten Schichten, die bis 4000 v.Chr. zurückgehen.

Assur bezeichnet Assyrien, das von Hamiten gegründet (1. Mo. 10,11), aber von Semiten in Besitz genommen wurde. *Arpakschad* ist wahrscheinlich Arrapachitis nordöstlich von Ninive. *Lud* (Lydier), mit semitischem Einschlag, wurde nach 2000 v.Chr. von einer Dynastie akkadischer Fürsten aus Assyrien aufgebaut. *Aram* (Aramäer)



Bei Nimrud wird ein Brunnen ausgegraben

wurde ein bedeutendes Volk in Haran, in der Gegend des Habur-Flusses in Mesopotamien, und gründete später Staaten in Zoba, Maacha, Gessur, Beth-Rehob und Damaskus. Sie wurden von David erobert. *Uz* (Aramäer aus der Wüste im Süden von Damaskus), *Chul*, *Geter* und *Masch* sind aramäische Wüstenstämme.

Die *Nachkommen Arpakschads* waren Schelach, Eber, Peleg und weitere dreizehn arabische Stämme, deren Stammvater Joktan (Arabien, d.h. „Insel der Araber“) ist.

Die *Nachkommen Joktans* waren arabische Stämme. Über *Almodad* und *Scheleph* weiß man nichts Gewisses. *Chazarmavet* ist das heutige Hadramaut in Südarabien, östlich von Aden. *Jerach*, *Hadoram*, *Usal*, *Dikla*, *Obal* und *Abimael* sind alles alte, bisher nicht identifizierte Namen. *Scheba* ist ein Volk im Südwesten Arabiens mit der Hauptstadt Mariaba (Saba), etwa 320 km nördlich vom heutigen Aden. *Ophir*, berühmt durch sein Gold (Hi. 22,24; Ps. 45,10; Jes. 13,12) und Salomos exotische Handelsbeziehungen (1. Kö. 9,28), wird verschieden lokalisiert; von den einen in Indien, von anderen an der afrikanischen Küste. *Chavila* ist vielleicht eine andere Stadt gleichen Namens wie die in Kap. 10,7 genannte. Wenn nicht, hatten die Hamiten es vor den semitischen Joktanitern in Besitz.

Kap. 11 Vom Turmbau zu Babel bis Abraham

Der Turm zu Babel

Der Turmbau, 1-4. Nochs Nachkommen sprachen alle *eine* Sprache, 1. Sie reisten vom Gebirge Ararat (Urartu in Armenien; vgl. 1. Mo. 8,4) ostwärts (genauer: südostwärts) in die blühende Gegend der sehr fruchtbaren aufgeschwemmten Ebene Babylons (Sinear). Diese liegt zwischen Euphrat und Tigris, etwa innerhalb der letzten 320 km des Flußlaufs, ehe beide Flüsse in den Persischen Golf münden. Der fruchtbare Schlamm, den die beiden Flüsse während der Überschwemmungszeiten ins Land hineintragten, schuf dieses ideale Gebiet, das die Wiege der nachsintflutlichen Zivilisation und der Ort des Turmes von Babel wurde, 2. Nach einer langen Periode der Selbsthaftigkeit in Südbabylonien, zur Zeit Pelegs, des Sohnes von Eber (1. Mo. 10,25) – wahrscheinlich lange vor 4000 v.Chr. – hatte sich die menschliche Rasse sehr vermehrt. Sie hatte inzwischen auch die Künste und das Handwerk so weit entwickelt, daß sie eine Stadt mit „einem Turm, der bis in den Himmel reicht“ bauen konnte. Dieser Ausdruck ist keine Übertreibung, sondern ein Ausdruck des Stolzes („uns einen Namen machen“) sowie der Rebellion gegen Gott und seinen ausdrücklichen

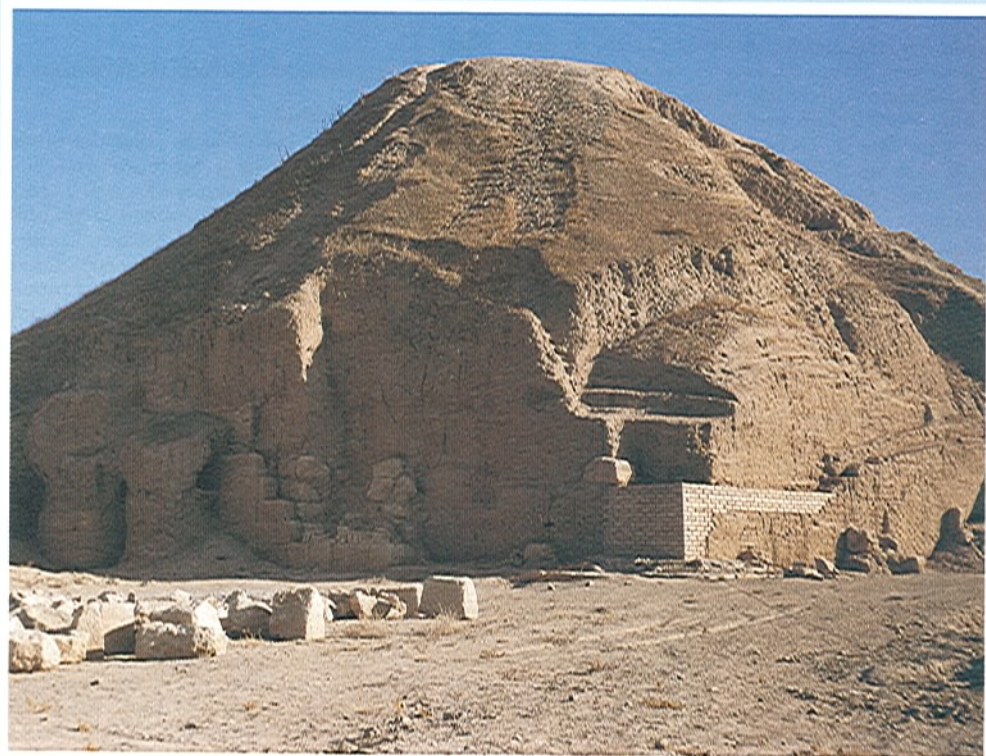
Der Turmbau zu Babel

Die Ausgrabungen der gigantischen künstlichen Berge aus in der Sonne getrockneten Ziegeln in Südbabylonien, die man „Zikkurat“ nennt (das assyrisch-babylonische Wort „ziq-quratu“ bedeutet „Gipfel“ oder „Bergspitze“), geben uns eine Vorstellung über den Bau des Turmes zu Babel. Der älteste „Zikkurat“ der bis jetzt mehr als zwei Dutzend ausgegrabenen befindet sich in der Stadt Uruk („Erech“, „Erek“, 1. Mo. 10,10; das heutige Warka). Er

war ein riesiger Tonhaufen, außen mit Ziegeln und Bitumen (Asphalt) gestützt und zusammengehalten, wie auch die Zikkurats von Borsippa, Ur und Babylon. Sie waren in Absätzen gebaut, drei bis sieben „Stockwerke“ hoch und verschiedenfarbig. In der obersten „Etage“ war der Schrein und das Bild des Stadtgötzen untergebracht. Der Turm von 1. Mo. 11 war der erste solche Zikkurat – ein Symbol der Empörung und des menschlichen

Aufbruchs gegen Gott. Der Gebrauch der späteren Zikkurats, die alle Nachbildungen des Turms zu Babel waren, im Dienst der Vielgötterei, veranschaulichte den immer stärkeren Abfall von Gott in den Götzendienst, der so charakteristisch ist für die Sumerer und die späteren semitischen Babylonier der Ebene von Sinear.

Der Zikkurat von Nimrud



Befehl, „die Erde zu füllen“ (1. Mo. 9,1). Selbst-
rumm verdrängte den Ruhm, der Gott allein ge-
bührt. Von Menschen bewirkte Zusammenge-
hörigkeit sollte die Einheit ersetzen, die man
durch das Abtun der Furcht Gottes verloren
hatte. Ziegel (aus an der Sonne getrocknetem
Ton) und Mörtel (natürlicher Asphalt) waren
Baustoffe, die der Boden der Ebene in der nach-
sintflutlichen Zeit enthielt, 3.

Sprachenverwirrung, 5-9. Babylon war
zweifellos eine der Städte des Altertums, in denen
die meisten Sprachen vertreten waren. Die Be-
stimmung Gottes, daß gerade dort die verschie-
denen menschlichen Sprachen ihren Ursprung
haben sollten, war folgeschwer. Die Verwir-
rung der Sprachen war das Gericht über den
Stolz und die Rebellion der Erbauer des Turms
und der Stadt. Es bewirkte, daß sie nun über die
ganze Erde zerstreut wurden. Aber es war eine
Tat Gottes, und es ist uns nicht genau offenbart,
auf welche Weise Gott diesen Eingriff in das Le-
ben der Menschen vollzog. 1. Mo. 10, das die
Verschiedenheit der Rassen erklärt, liegt *zeitlich
viel später* als die Geschehnisse von Kap. 11,1-9.

Von der Flut bis Abram

Die Genealogie von Sem bis Abram, 10-32.
Zehn Namen werden genannt. Diese bilden of-
fensichtlich nur eine Auswahl. Dadurch ist das
Geschlechtsregister symmetrisch und teleskop-
artig „ineinandergeschoben“, d.h. verkürzt ge-
sehen (wie die zehn Namen von Adam bis Noah
in 1. Mo. 5), denn: 1) die Periode von 427 Jahren
nach dem hebräischen Text (nach der Septua-
ginta 1307 Jahre), die diese Namen einschließt,
ist *viel* zu kurz im Vergleich zur bekannten
gleichzeitigen Geschichte Ägyptens und Baby-
lons. 2) Es gibt keine Beweise für eine weltweite
Sintflut bei Ausgrabungen, die nicht wenigstens
um 4500 oder 5000 v. Chr. zu datieren sind. Die
Sintflut in die Zeit um 2348 v. Chr. zu legen ist
archäologisch unhaltbar. 3) Symmetrie und Zu-
sammenfassung der Zeitrechnung ist ein Cha-
rakteristikum der biblischen Geschlechtsregi-
ster. 4) Es ist offenbar Gottes Absicht, nur den
bloßen Faden der messianischen Linie durch
einige repräsentative Namen darzustellen.

Kap. 12

Die Berufung Abrams

Der göttliche Ruf in Haran, 1. Gott berief Ab-
ram erstmals, als er noch in Ur war (Apg. 7,2-3; 1.
Mo. 11,31), und erneuerte diesen Ruf in Haran. Er
bestätigte ihn in Sichem (12,7), nochmals in Bethel
(13,14-17) und noch weitere zwei Mal in Hebron
(15,5,18; 17,1-8). Das unterstreicht, von welch
weitreichender Bedeutung und Wichtigkeit der
Ruf war. Bis jetzt hatte sich Gott mit der gesam-
ten adamitischen Menschheit beschäftigt, die
jetzt in weltweite Götzenanbetung verfallen war.
Nun leitet Gott vom breiten Strom der Mensch-

heit ein winziges Rinnsal ab, durch das er am
Ende dann wieder den Strom selbst reinigen
wird.

Haran, wo Abram bis zum Tode Terachs
lebte, existiert noch heute. Es liegt am Balikh-
Fluß, etwa 965 km nordwestlich von Ur und
etwa 640 km nordöstlich von Palästina. Zur Zeit
Abrams war Haran eine blühende Stadt, wie
man aus wiederholten Angaben in den Keil-
schrift-Quellen weiß. Der Name „*Harranu*“
(Weg), der sich in den assyrischen Quellen fin-
det, deutet darauf hin, daß die Stadt in der Nähe
der wichtigen Handelsstraßen zwischen Ninive,
Damaskus und Karchemis lag. Ebenso wie Ur,
war Haran ein Zentrum der Anbetung des
Mondgottes Sin (sumerisch Nanna).

Durch die Absonderung Abrams und die
Gründung des Volkes Israel schuf Gott sich 1)
inmitten der allgemeinen Vielgötterei einen
Zeugen des einen, wahren Gottes (5. Mo. 6,4;
Jes. 43,10-12); 2) einen Empfänger und Hüter der
göttlichen Offenbarung (Röm. 3,1-2; 5. Mo. 4,5-
8); 3) einen Zeugen dafür, daß es ein großer Se-
gen ist, dem wahren Gott zu dienen (5. Mo.
33,26-29); 4) ein Volk, aus dem der Messias, der
Erlöser, kommen würde (1. Mo. 3,15; 12,3;
49,10; 2. Sam. 7,16).

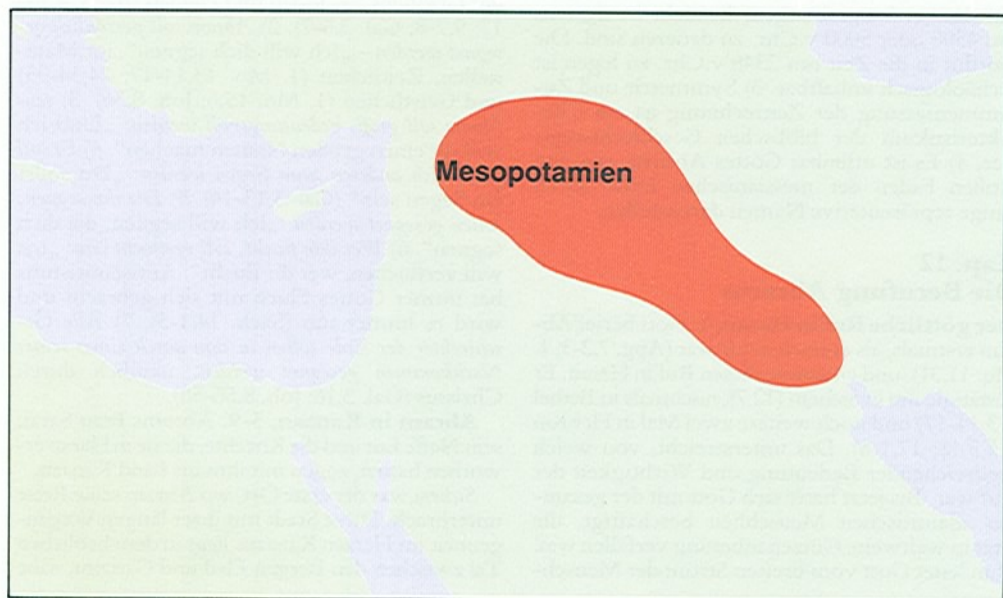
Der Bund Gottes mit Abram, 2-4. Dieser
Bund, der später bestätigt wurde (1. Mo. 13,14-
17; 15,1-7; 17,1-8), enthält sieben Zusagen Got-
tes: 1) *Abram soll zu einem großen Volk werden* – er
soll eine natürliche Nachkommenschaft haben,
an Zahl so groß „wie der Staub auf Erden“ (1.
Mo. 13,16); d.h. das Volk der Hebräer des AT
und die wiederhergestellte Nation des zukünftigen
Reiches; und eine geistliche (mit Gottes
Geist erfüllte) Nachkommenschaft, Menschen
des Glaubens aus Juden und Heiden (Röm. 4,16-
17; 9,7-8; Gal. 3,6-7). 2) *Abram soll persönlich ge-
segnet werden* – „Ich will dich segnen“, im Mate-
riellen, Zeitlichen (1. Mo. 13,14-17; 24,34-35)
und Geistlichen (1. Mo. 15,6; Joh. 8,56). 3) *sein
Name soll groß, bedeutungsvoll werden*: „Und ich
will dir einen großen Namen machen“. 4) *Er soll
persönlich anderen zum Segen werden*: „Du sollst
ein Segen sein“ (Gal. 3,13-14). 5) *Die ihn segnen,
sollen gesegnet werden*: „Ich will segnen, die dich
segnen“. 6) *Wer ihm flucht, soll verflucht sein*: „Ich
will verfluchen, wer dir flucht“. Antisemitismus
hat immer Gottes Fluch mit sich gebracht und
wird es immer tun (Sach. 14,1-3). 7) *Alle Ge-
schlechter der Erde sollen in ihm durch einen seiner
Nachkommen gesegnet werden*, nämlich durch
Christus (Gal. 3,16; Joh. 8,56-58).

Abram in Kanaan, 5-9. Abrams Frau Sarai,
sein Neffe Lot und die Knechte, die sie in Haran er-
worben hatten, zogen mit ihm ins Land Kanaan.

Sichem war der erste Ort, wo Abram seine Reise
unterbrach. Diese Stadt mit ihrer langen Vergan-
genheit im Herzen Kanaans liegt in dem lieblichen
Tal zwischen den Bergen Ebal und Garizim, nahe

Zeitgenössische Geschichte Mesopotamiens

Zeitalter	Ort der Ausgrabungen	Funde
Neolithisch ca. 6500-5000 v.Chr.	Früheste Dörfer in Nordmesopotamien, Qal'at Jarma, etwa 48 km östlich von Mosul, 1948 ausgegraben von der Universität Chicago	Steinwerkzeuge, einfache Häuser, keine Töpferwaren
Hassuna-Periode	Tell Hassuna, ca. 37 km südlich von Mosul. Ausgrabungen 1943-1944 durch das Irak-Museum, Matarrah, etwa 40 km südlich von Kirkuk. Ausgrabungen 1948 durch die Universität Chicago. Ninive niedrigste Schichten. Samarra am Tigris nördlich von Bagdad.	Rohe Töpferei, aus Kiesel und vulkanischem Glas fabrizierte Gegenstände; Entwicklung von Werkzeugen für den Ackerbau. Zähmung von Haustieren; Tönhäuser; kein Metall; Töpferei verbessert; Bemalung irdener Gefäße; künstlerische Höhe der Samarra-Periode



**Chalkolithisches
(Kupfer-Stein-)
Zeitalter, ab ca.
4500 v.Chr.**

Tell Halaf am Habor-Fluß in Nordmesopotamien. Karchemis, etwa 160 km westlich vom Tell Halaf; Tell Chagar Bazar, etwa 80 km östlich davon, und Tepe Gawra und Tell Arpachiya, etwa 280 km östlich davon

Bemerkenswerte Halafische Töpferarbeiten; Wagen mit Rädern, Gebrauch von Kupfer beginnt

Halaf-Periode

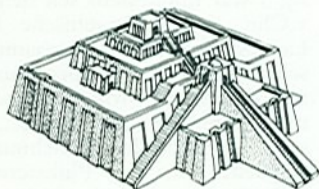
Tell Abu Shahrain (Eridu). Ausgrabungen 1946-1947 durch: Irak. Abteilung für Antiquitäten

Besiedlung Südbabyloniens beginnt; fein bemalte Töpferei-Gegenstände; erste vorgeschichtliche Tempel; Wohnhütten aus Rohr und Lehm

**Tell-Obeid-
Periode ca.
4000 v.Chr.**

Tell Obeid am unteren Euphrat, ausgegraben 1923-1924 von C. Leonard Woolley, entspricht der untersten Schicht Susas im Iranischen Hochland

Charakteristisch blaßgrün bemalte Töpferware, Lapis-Lazuli-Schmuckgegenstände; Stein-Kupferwerkzeuge und Waffen



**Uruk
ca. 3500 v.Chr.**

Das biblische Erech (1. Mo. 10,10) und moderne Warka, etwa 50 km vom Tell Obeid flußaufwärts, von Deutschen ausgegraben; schriftliche Zahlenrechnungen

Älteste Steinkonstruktionen, der erste Zikkurat (Tempelturm) – vgl. Turm von Babel (1. Mo. 11,1-4); Einführung der Zylinder-Siegel und der Schreibschrift; arithmetische Berechnungen

**Jemdet Nasr
ca. 3000 v.Chr.**

Jemdet Nasr in der Niederung Mesopotamiens in der Nähe des späteren Babylon. Q.E. Mackay und S. Langdon *Bericht über Ausgrabungen bei Jemdet Nasr*, Irak, 1931. Shuruppak (Fara), Eschnunna (Tell Asmar) und Kisch gegründet

Umfassender Gebrauch von Metall; Bronze eingeführt; Schrift in ungelassenen Bildern; Skulpturen von Menschen und Tieren; Städte Unter-Mesopotamiens mit den ältesten Traditionen über die Sintflut gehen in jene Zeit zurück; Liste der sumerischen Könige

**Frühe
dynastische
Periode ca.
2800-2371 v.Chr.**

Vier Dynastien in Kisch, zwei Dynastien in Ur, drei Dynastien in Uruk; Dynastien in Awan, Hamazi, Adab, Mari, Akshah und Lagash

Bilderschrift, Tempel, Standbilder, Entwicklung von Kunst und Wissenschaft; ausgedehnte Götzenanbetung durch die Sumerer (Prä-Semiten in Babylon)

**Altakkadische
Periode ca.
2371-2180 v.Chr.**

Semiten gewinnen Führung; Sargon in Agade (Akkad) erobert Ur; Naram-Sin und sein Sohn Schar-kali-scharri beherrschen ein großes Reich

Gasur (später Nuzi) eine wichtige Stadt; Blütezeit der Kunst; Sieges-Stele von Naram-Sin

**III. Dynastie von
Ur ca.
2113-2006 v.Chr.**

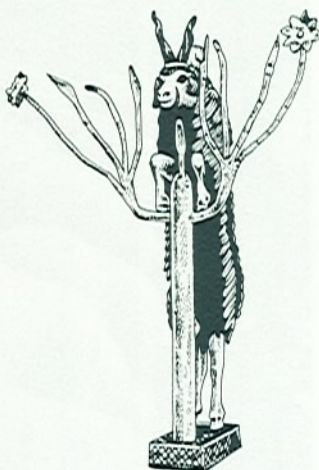
C.L. Woolley legt Ur frei, 1922 bis 1923

Abraham 2161 v.Chr. geboren; das Leben im frühen Ur; Ur-Nammu war König; berühmter Zikkurat in Ur

**Isin-Larsa-
Periode ca.
2017-1763 v.Chr.**

Ur zerstört

Zeit der Patriarchen in Palästina



bei dem heutigen Nablus. Hier baute Abram Gott einen Altar und betete ihn an. Von hier sind es noch etwa 48 km bis Jerusalem (zur Zeit der Landnahme und der Richter Jebus genannt).

Bethel, d.h. „Haus (Wohnplatz) Gottes“, war der zweite Ort, wo Abram sein Zelt aufschlug. Von dort hat man einen überwältigenden Blick über Palästina. Es war ein idealer Fleck für Jakobs Vision von der Himmelsleiter (28,12). Dieser Platz, weniger als 20 km nördlich von Jerusalem, ist ausgegraben worden, und man ist seiner Geschichte zur Zeit der Erzväter nachgegangen.

Kanaan (in der Sprache der Hurriter bedeutet das Wort „zum Land des roten Purpurs gehörig“) war mindestens seit dem 14. Jahrhundert v.Chr. eine geographische Bezeichnung des Landes, in dem die Kanaaniter oder phönizischen Kaufleute mit roter Purpurfarbe handelten, die aus den Murex-Muscheln der Mittelmeerküste gewonnen wurde. „Palästina“ ist eine spätere griechische Bezeichnung (*he Palaistina*), abgeleitet von den Philistern (hebräisch „*pe-lishti*“), die sich an der Südwestküste (Philistia, Joel 3,4 oder 4,4) angesiedelt hatten.

Abram war ein reicher Mann mit vielen Schafen, Ziegen und Rindern



Abram in Ägypten, 10-20. Anlässlich einer Hungersnot in Kanaan, die Abrams Reise nach Ägypten veranlaßte, tritt das mächtige Reich am Nil plötzlich in der biblischen Geschichte auf, um nicht mehr daraus zu verschwinden. Ägyptische Grabdenkmäler zeigen Scharen von semitischen Händlern, die schon in früherer Zeit nach Ägypten kamen, wodurch der Besuch Abrams dort anschaulich bestätigt wird. Dort kommt Abram, nachdem er Kanaan verlassen hatte, durch Sarais Schönheit in Schwierigkeiten. Es war im Altertum nichts Außergewöhnliches, daß Männer, die über Macht verfügten, schöne Frauen mit Beschlag belegten. Abrams Ausflucht, Sarai sei seine Schwester, war teilweise wahr, denn sie war seine Halbschwester (20,12). Dazu finden sich in zeitgenössischen huritischen Berichten Hinweise darauf, daß Ehen gewöhnlich durch eine förmliche Adoption einen zusätzlichen Rechtsstatus erhielten, so daß Mann und Frau gleichzeitig rechtlich als Adoptivbruder und -schwester galten (vgl. Jakob, 1. Mo. 29,14). Ob diese Rechtsbräuche auch Abram betrafen oder nicht – jedenfalls darf der Ernst seiner Lüge nicht unterschätzt werden.

Kap. 13

Abram trennt sich von Lot

Abram und Lot kehren aus Ägypten zurück, 1-4. Abrams Reichtum wird besonders erwähnt (vgl. 12,2), ebenfalls seine Rückkehr nach Bethel (siehe Bemerkung zu Kap. 12,2) in der Nähe von Ai (siehe Jos. 8).

Abram trennt sich von Lot, 5-13. Abram „wählte nach dem Glauben“, Lot dagegen nach dem „Schauen“. Das Ergebnis: geistliches Wachstum für Abram, geistliche Verarmung für Lot.

Der Bund Gottes mit Abram bestätigt, 14-18. Siehe Erklärungen zu 1. Mo. 12,2-4. Der Besitz Kanaans und leibliche Nachkommen werden betont. Abram zog weiter nach Mamre bei Hebron und baute Gott dort einen Altar, 18. Hebron als Stadt existierte zu Abrams Zeit noch nicht, sondern wurde erst „sieben Jahre vor Zoan in Ägypten“ gegründet (4. Mo. 13,22), d.h. um 1700 v.Chr. Vor dieser Zeit hieß der Ort Mamre. Der Name Hebron wird hier – und in Kap. 23,19 – (im Vorgriff) nur erwähnt, um zu zeigen, wo Mamre lag.

Archäologische Streiflichter

In der mittleren Bronzezeit (2000-1500 v.Chr.) war der Gebirgskamm des Hochlandes von Palästina dicht bewaldet und hatte wenig Ackerland. Zisternen wurden nicht überall benutzt. Deshalb wurden Städte nur in der Nähe von Wasserquellen erbaut. Hirten wie Abram und Lot hatten also genug Raum, als Halbnomaden ihr Vieh zu weiden. Die Archäologie hat gezeigt, daß Sichem, Bethel, Gerar, Dothan, Jerusalem

Das Ur Abrams

Ausgrabungen in Ur. Vor 1854 war die Lage Urs unbekannt. 1854 wurden bei Ausgrabungen Tafeln gefunden, die besagten, daß Nabonid von Babylon (556-539 v. Chr.) den Zikkurat von Ur-Nammu wiederhergestellt hatte. Ausgrabungen von H.R. Hall (1918) und C.L. Woolley (1922-1934) machten Ur zu einem der bekanntesten Ausgrabungsorte Babylons.

Der Zikkurat von Ur war eine dichte Masse von Ziegeln. Er hatte eine Grundfläche von 60 x 45 m und war 21 m hoch. Er hatte den Namen „Hügel des Himmels“ oder auch „Berg Gottes“. Auf der obersten Ebene stand der Schrein des Mondgottes Nanna, des Schutzgötzen der Stadt. Der Zikkurat stand in einem „temenos“ (heiliger Bezirk) im Nordwesten des Wohnbezirks der Stadt. Der Euphrat floß im Westen der Stadt entlang, und Kanäle umgaben und unterteilten sie. Andere Tempel und sonstige „heilige Gebäude“ dominierten im „temenos“ des Götzen Nanna und seiner Gattin Nin-Gal. Ur war ein theokratischer Stadtstaat, in welchem der Mondgott König und Gott zugleich war. Das gesamte Leben der Stadt: Handel, Gesellschaftsleben und Religion, kreiste um den Götzenkult. Terach war wahrscheinlich ein Anbeter des Mondgottes (vgl. Jos. 24,2). Abram verließ die Stadt, als sie auf der Höhe ihrer wirtschaftlichen Blüte stand.



Der Zikkurat von Ur, teilweise restauriert

Abram in Nordmesopotamien

Spuren des Aufenthaltes des Patriarchen. Trotz der bemerkenswerten Entdeckungen bei Ur, besonders der Königsgräber, (s. Woolley's Ur Excavations II: The Royal Cemetery [„Ur Ausgrabungen II: der Friedhof der Könige“], 1934), sind keine direkten Spuren gefunden worden, die darauf schließen lassen könnten, daß Abram dort gewohnt hat. Doch sind unmißverständliche Spuren davon bei Haran gefunden worden (s. Bemerkungen zu 1. Mo. 12,1-2). Die Mari-Tafeln aus dem 18. Jahrhundert v. Chr., die 1935 gefunden wurden, erwähnen Nahor (Til-Nahiri, „der Erdwall des Nahor“), Rebekkas Heimat (1. Mo. 24,10). Städte in der Nähe von Haran tragen die Namen Serug (assyrisch: Serugi, 1. Mo. 11,20) und Til Turakhi, „Erdwall des Terach“. An Peleg erinnert das

spätere Paliga am Euphrat. Padan-aram (1. Mo. 25,20) ist das aramäische „paddana“, das „Feld“ oder die „Ebene“ von Aram. Reu (1. Mo. 11,20) entspricht anderen Namen von Städten des mittleren Euphrat-Tales.

(Salem) und Beerseba schon zur Zeit Abrams existierten, ebenso die Jordan-Pentapolis (Gemeinschaft von 5 Städten) Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim und Zoar (siehe zu 1. Mose 19,1-38). Palästina war bis dahin erst noch dünn besiedelt, und die Städte Kanaans lagen in der Küstenebene und der Ebene von Jesreel, im Jordantal und in der Ebene am Toten Meer.

Kap. 14

Abram, der Hebräer, kämpft und siegt

Invasion der mesopotamischen Könige, 1-12.

Vier mesopotamische Könige kämpften gegen fünf Könige aus dem Jordantal, 2, und siegten, 3-12.

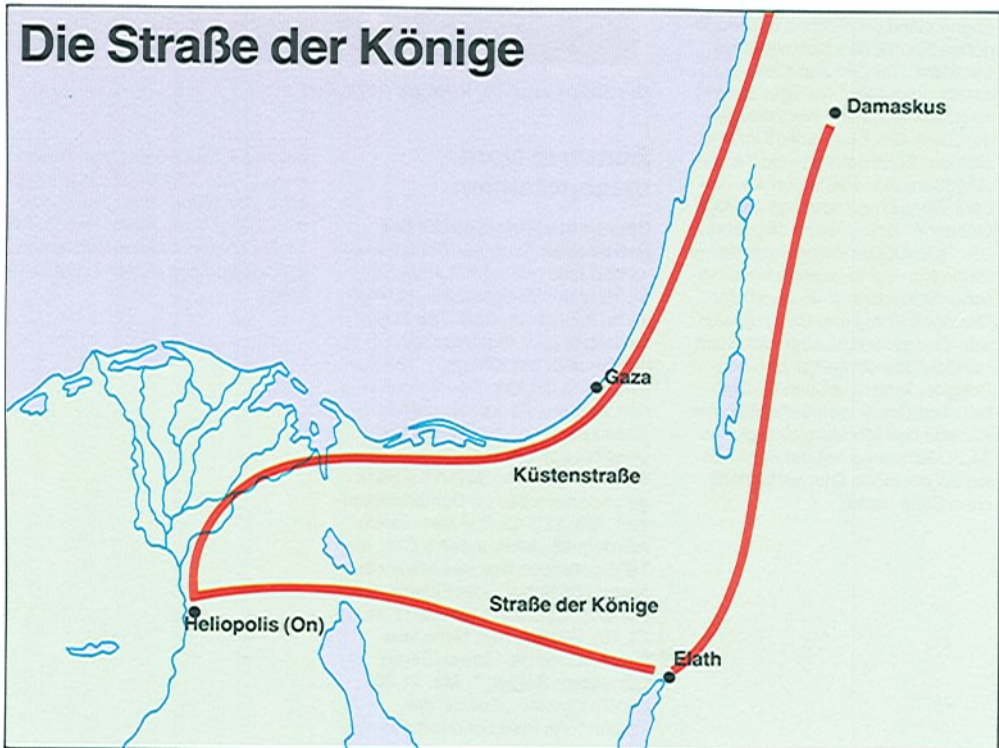
Sieg des Hebräers Abram, 13-16. Abram ist der erste Mensch der Bibel, der ein „Hebräer“ genannt wird, 13. Das Vorkommen der Bezeichnung „*Habiru*“ in den Mari-Briefen (18. Jh. v.Chr.) und in den früheren kappadozischen Texten (19. Jh. v.Chr.), ebenso in späteren nuzischen, hethitischen, Amarna- und ugaritischen Texten (15. und 14. Jh. v.Chr.), legt es nahe, in diesem Ausdruck nicht eine völkische (ethnische), sondern eine gesellschaftliche (soziale) Bezeichnung zu sehen, die „Wanderer“ oder „Menschen, die von Ort zu Ort ziehen“, beschreibt. Dazu kommt, daß die hebräische Wortwurzel „*br*“ (möglicherweise mit „Hebräer“ verwandt) „überqueren“ bedeutet und deshalb dafür

spricht, daß die Hebräer „herüberkamen“, d.h. den Fluß überquerten (entweder den Euphrat und Tigris und später dann den Jordan).

Melchisedek und Abram, 17-24. Melchisedek, „König von Salem“ („Uru-scholim“ in den Amarna-Briefen, später Jerusalem), ging Abram entgegen, als er von der siegreichen Schlacht gegen die verbündeten Könige zurückkam. Als Priester-König deutete Melchisedek typologisch auf Christus hin, welcher aufstehen sollte als „Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks“ und so die drei miteinander verbundenen messianischen Ämter des Königs, Priesters und Propheten auf sich vereinen und zur Erfüllung bringen würde (Ps.110,4; Heb.7,1-28). Abram bekam eine Ahnung von der messianischen Offenbarung El Elyons (des allerhöchsten Gottes), „des Besitzers Himmels und der Erde“ (14,22), und als Zeichen dieser ahnenden Erkenntnis gab er Melchisedek den Zehnten.

Archäologische Streiflichter

Die Archäologie bezeugt das hohe Alter wie auch die Genauigkeit von 1. Mose 14. Beispiele von altentümlichen Ortsnamen mit ihren beigefügten Erklärungen, die sie späteren Generationen verständlich machen sollen, sind: „Bela“ (das ist Zoar), 2; „das Tal Siddim“ (das jetzt das Salzmeer ist), 3; „En-mishpat“ (das ist Kadesch), 7; „das Tal Schaveh“ (welches Königstal genannt wird), 17.



Die Städte Haurans (Basan), Astarot und Karnaim, waren beide zu dieser frühen Zeit bewohnt, wie Untersuchungen ihrer Hügel (Tells) bewiesen haben. A. Jirku und W.F. Albright haben die Stadt Ham ausgegraben und festgestellt, daß sie bis in die Mittlere Bronzezeit (ca. 2000 v.Chr.) zurückgeht und mit der modernen Stadt gleichen Namens identisch ist. Der Weg der angreifenden Könige durch Hauran, Ost-Gilead und Moab nach Südost-Palästina wurde als historisch möglich erwiesen durch die Entdeckung einer Anzahl von Hügeln (Tells) aus der frühen und mittleren Bronzezeit, die sich an diesem Weg befinden. Dort wurde auch 1924 die Stadt Ader der frühen Mittelbronzezeit gefunden. Später wurde dieser Weg, „die Straße der Könige“, berühmt. Doch scheint er nach dem 12. Jahrhundert nicht mehr benutzt worden zu sein. Der Asphalt aus dem Toten Meer und die wichtigsten Kupfer- und Manganablagerungen Edoms und Midians scheinen das Ziel der ursprünglichen Invasion der Könige gewesen zu sein. (12 Jahre vor 1. Mo. 14, vgl. 14,4).

Kap. 15 Gottes Bund mit Abram bestätigt

Die göttliche Verheißung, 1. Gott gab die Zusicherung von Schutz und Lohn für in ihn gesetztes Vertrauen.



Das menschliche Problem, 2-3. Abram war kinderlos. Sein Knecht Elieser würde sein einziger Erbe sein. Die Adoption eines Sklaven als bedingten Erben ist aus Handschriften um 1950 v.Chr. in Babylon und Sippar belegt und scheint übliche Rechtspraxis in Mesopotamien gewesen zu sein.

Ein Sohn verheißen, 4-5. Diese Verheißung schloß auch die Zusicherung einer geistlichen Nachkommenschaft, die ebenfalls so „zahlreich wie die Sterne“ sein sollte, ein: „So (zahlreich) soll deine (geistliche) Nachkommenschaft sein“.

Abrams Glaube, 6. Abram ergriff Gottes Verheißung, die letzten Endes den größeren Isaak (Messias) betraf und in der Rechtfertigung durch ihn gipfelte (Röm. 4,3; Gal. 3,6).

Der Bund bestätigt, 7-21. Gott belohnte solchen rechtfertigenden Glauben. Der Bund, der angekündigt (12,1-4) und erneut bestätigt (13,14-17; 15,1-7) war, wurde hier besiegelt (15,18-21). Das zeichenhafte Ritual, unter dessen Begleitung dieser Bund besiegelt wurde, wird in zeitgenössischer Literatur bestätigt und veranschaulicht.

Kap. 16 Ismael und Abrams schwankender Glaube

Versuchung zum Unglauben, 1-6. Der glaubenstarke Krieger von Kap. 15 greift zu menschlichen Mitteln, um Gott in der Erfüllung seiner Verheißung zu helfen. Unglaube äußert sich sowohl bei Abram als auch bei Sarai in Ungeduld, 2-3. Sarai ist (trotzdem!) ein Typus des Gnadensbundes, während Hagar ein Typus für den Bund des Gesetzes ist, der „zur Knechtschaft“ gebiert (Gal. 4,24-25).

Folgen des Unglaubens, 7-16. Die Geburt Ismaels ist ein Denkmal für die Zweifel Abrams und seines unbefugten Eingreifens in die Verwirklichung der ihm von Gott zugesicherten Bundeszusage. Hagar wurde die Zusage gewährt, daß ihr Sohn der Vater einer großen Nachkommenschaft werden würde, 10, daß Ismael aber ein wilder, ungebärdiger, kriegerischer Mensch sein würde, 12. In diesem Kind des Unglaubens wurde der Nachwelt ein Vermächtnis hinterlassen, das Uneinigkeit, ja Feindseligkeit bedeutet, die auch heute noch die Ursache internationaler Spannungen ist.

Kap. 17 Der Bund nochmals bestätigt

Der Bund durch erneute Selbstoffenbarung Gottes besiegelt, 1-2. Gott offenbarte sich nun als „El Shaddai“, d.h. als „der allmächtige Gott“, der Gott, der alle Macht besitzt, der daher fähig ist, das scheinbar unsicher werdende Versprechen eines kommenden Erlösers zu erfüllen, das

Baum bei Mamre. Hier erschien der Herr dem Abraham, um Sara einen Sohn zu verheißen.



Sodom und Gomorra lagen beide im Jordantal am Südende des Toten Meeres

er Abram, Isaak (28,3-4), Jakob (35,11) und Joseph (48,3; 49,22-26; vgl. 2.Mo.6,2-4) immer neu bestätigt.

Der Bund durch Namensänderung besiegelt, 3-8. Der Name „Abram“ (erhabener Vater) wurde in „Abraham“ (Vater einer Menge) umgewandelt als ein Angeld für das, was Gott (El Shaddai) in seiner erlösenden Macht tun würde. Sarais Name wurde in „Sarah“ („Fürstin“) umgewandelt, 15.

Der Bund durch Beschneidung besiegelt, 9-27. Die Beschneidung war ein Zeichen oder Beweis des Bundes, 9-10, ein Siegel der Gerechtigkeit, die durch den Glauben bewirkt wird (Röm.4,9-12). Sie spricht davon, daß das Böse abgetan wird (5.Mo.10,16; Jer.4,4), ist ein Symbol der Reinigung des Lebens direkt an seiner Quelle, und deutet besonders auf die messianische Hoffnung hin (durch die Linie Isaaks, 15-17, nicht Isaaks, 18-27). Der größere Isaak, der selbst ein „vom Weibe Geborener“ sein wird, würde dieser Erlöser sein, der Erfüller des verheißenen Bundes. Er allein würde all das verwirklichen, auf das die Beschneidung hinweist.

Kap. 18-19 Sodom und Gomorra

Gottes Erscheinung bei Mamre, 18,1-16. Eine außerordentliche Begegnung Gottes mit Abraham krönte die göttliche Verheißung der Nachkommenschaft durch Isaak, die in der Erlösung durch den Messias gipfeln sollte. Der Herr in Gestalt eines Menschen, offenbar von zwei Engeln begleitet, erschien dem Patriarchen, diesem „Freund Gottes“ (Jes.41,8; Jak.2,23), um die Verheißung über jeden Zweifel sicherzustellen. Der „Allmächtige“ (El Shaddai) würde beweisen, daß ihm nichts „zu wunderbar“ (schwierig) ist, 14.

Abrahams Fürbitte für Sodom, 18,17-33. Der Herr offenbart den Seinen seine Geheimnisse. Deshalb wurde Abraham von dem Gericht über die Bösen vorher informiert. Seine Nachkommenschaft sollte wissen, daß das, was ge-

schehen war, ein Gottesgericht und nicht ein Unglücksfall war. Gottes Gnade, in seinem Bund den Gläubigen verheißen, bildet den Kontrast zu seiner unerbittlichen Strenge gegen die Bösen und Unbußfertigen. Welch eine Kühnheit und Demut zugleich sprechen aus der Fürbitte des Patriarchen (V. 23-33) für die Sünder in Sodom!

Sodoms Sünde und Untergang, 19, 1-38. Die furchtbare Verdorbenheit der Stadt und ihre Vernichtung sollen dem erwählten Volk Gottes eine Warnung sein, besonders im Blick auf Lot und seine Familie (vgl. Lk. 17,32; 2. Petr. 2,6-9).

Archäologische Streiflichter

Die fünf Städte der Jordanebene (Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim und Zoar) lagen im Tal Siddim (1.Mo.14,3) am Südeinde des Toten Meeres. Diese Region, die heute unter Wasser steht, war um ca. 2065 v.Chr. fruchtbar und bevölkert. Um 2050 v.Chr. wurde das Salz und der freie Schwefel dieser Gegend auf übernatürliche, wunderbare Weise vermischt – wahrscheinlich durch ein Erdbeben, was in dieser Gegend nichts Besonderes ist. Die heftige Explosion schleuderte Salz und Schwefel als rotglühende Masse in die Luft, so daß es danach buchstäblich Feuer und Schwefel über die ganze Ebene regnete (1. Mo. 19,24,28). Übrig blieb eine ausgebrannte Region, die Öl und Asphalt bietet (1. Mo. 14,10).

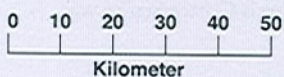
Die große Salzmasse Jebel Usdum („Berg von Sodom“), eine 7-8 km lange Erhöhung am südwestlichen Ende des Toten Meeres, erinnert daran, daß Lots Weib in eine Salzsäule verwandelt

Tell Beerseba südlich des Toten Meeres. In der Nähe dieser Stelle hielt sich Abraham lange Zeit auf.



Kanaan

zur Zeit Abrahams



wurde. Die Städte der Ebene sind unter dem langsam höhersteigenden Wasser des Südtails des Salzmeeres zu lokalisieren. Ihre Ruinen konnte man bis ins 1. Jahrhundert n.Chr. sehen.

Kap. 20 Abraham in Gerar

Abrahams Lüge, 1-18. Abraham sagte zu Abimelech, daß Sarah seine Schwester sei, verfiel also in dieselbe Charakterschwäche wie ein Jahr zuvor (12,10-20) und bewies dadurch, daß er, der bald darauf die über Isaak erfüllte Verheißung des zukünftigen Erlösers empfangen sollte, im Blick auf seine Schwachheit und Unvollkommenheit selbst der Gnade Gottes bedurfte.

Kap. 21 Isaaks Geburt

Die Geburt Isaaks, 1-8. Der Name „Isaak“ (Lachen) spricht von der Freude, die das Kind der Verheißung nicht nur seinen alten Eltern, sondern durch den größeren Isaak, durch Christus, allen Erlösten bringen sollte.

Verstoßung Isaacs, 9-21. Ismael verspottete Isaak, vielleicht weil er erkannt hatte, daß sich seine Hoffnungen, den Reichtum und Wohlstand Abrahams zu erben, zerschlagen hatten. Der Text spielt dabei auf den Namen Isaaks an, indem er eine intensive Form derselben Wortwurzel verwendet, um Isaacs Spott auszudrücken. Der Apostel Paulus sagt, daß Ismael Isaak verfolgte (Gal. 4,29). Durch Gott dazu ver-

Abraham pflanzte eine Tamariske in Beerseba (1. Mo. 21-33).



anlaßt, sandte Abraham Hagar und Ismael fort (vgl. ein vorheriges ähnliches, aber dennoch anderes Ereignis, 16,5-16).

Bund mit Abimelech, 22-34. Dieser Vorfall zeigt, was für ein einflußreicher und mächtiger Mann Abraham durch Gottes Segen war.

Kap. 22 Isaaks Opferung

Die höchste Prüfung, 1-14. Dieses Vorwissen stellt die „Hochwassermarke“ in Abrahams geistlichen Erfahrungen dar (vgl. Hebr. 11,17-19). Diese größte der Krisen im Leben des Patriarchen war durch drei andere Krisen möglich geworden, die für sie grundlegend und vorbereitend gewesen waren: 1) seine Bereitschaft, Vaterland und Verwandtschaft zu verlassen (12,1); 2) seine Trennung von Lot, einem möglichen Erben und Glaubensgefährten (13,5-18; 2. Petr. 2,7-8); 3) die Preisgabe seiner eigenen Pläne und Hoffnungen für Ismael (17,17-18). Nur aufgrund dieser vorangegangenen geistlichen Entscheidungen als Hintergrund war Abraham auf das „Ja“ zu diesem Befehl Gottes vorbereitet worden. „Nimm nun deinen Sohn, deinen einzigen Sohn Isaak, den du liebhabst ... und opfere ihn ...“ (22,1). Der ganze Vorgang ist voll tiefer geistlicher Bedeutung. Abraham stellt gewissermaßen den Vater dar, „der auch seines eigenen Sohn nicht verschonte, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat“ (Röm. 8,32). Isaak ist ein Bild für Christus, „der gehorsam war bis zum Tod“ (Phil. 2,5-8). Der Widder spricht von stellvertretender Versöhnung dadurch, daß Christus an unserer Statt sich zum Brandopfer machen ließ (Hebr. 10,5-10).

Bundesschluß wiederholt, 15-24, dramatisch und feierlich, als Antwort auf Abrahams Glaubensgehorsam, den er so eindeutig bewiesen hatte.

Kap. 23 Sarahs Tod

Sarahs Tod und Begräbnis, 1-18. Nach Sarahs Tod (von der Isaak kam), wurde ihr ein Grab unter den Hethitern (Heiden) gegeben. Hethitische Urkunden spiegeln anschaulich die Verhandlungen zwischen Abraham und dem Hethiter Ephron wieder. Durch den Erwerb des Grundstücks mit der Höhle wurde Abraham verantwortlich für die Feudalverpflichtungen, die mit dem Besitz dieses Grundstücks verbunden waren. Abraham stellt seinen Glauben unter Beweis, indem er seine Frau in einem Land begräbt, in dem er „ein Fremdling war“.

Kap. 24 Eine Braut für Isaak

Der Diener sucht und erwirbt die Braut, 1-61. Die Geschichte von Abrahams Knecht, der eine



Die Grabhöhle Machpela in Hebron. Man glaubt, daß Abraham, Isaak und Jakob hier begraben sind.

Frau für Isaak sucht, stellt ein beredtes Zeugnis vom Leben des Glaubens dar. Abrahams Glaube wirkte sich auch auf seinen Haushalt aus, da sein Knecht an der Art, wie er Rebekka auswählte, ebenfalls Glauben bewies. Rebekkas Bereitschaft, dem Knecht zu folgen, spiegelt in ähnlicher Weise den Glauben wider, der sich ganz dem geltenden Willen Gottes unterstellt. In dieser Erzählung sieht Scofield ein schönes Abbild für Gottes Suchen nach der „Braut Christi“ (der Gemeinde) durch die Vermittlung des Heiligen Geistes.

Archäologische Streiflichter

Die Verhandlungen zwischen Abrahams Knecht, Laban und Rebekka werden in zeitgenössischen Dokumenten veranschaulicht. Die Überreichung von Geschenken, die Weigerung zu essen und Rebekkas Wahl entsprechen den Praktiken, die in der mesopotamischen Kultur weithin üblich waren.

Kap. 25

Abrahams Tod

Abraham heiratet Ketura, 1-6. Die Geschichte Abrahams, des großen Patriarchen, endet mit dem Bericht über diese Ehe und die daraus hervorgegangene Nachkommenschaft.

Abrahams Tod und Begräbnis, 7-11. Der Bericht über den Tod Abrahams stellt ein würdi-

ges Denkmal für den Mann des Glaubens dar: „Abraham nahm ab und starb in gutem Alter, da er alt und lebenssatt war ...“

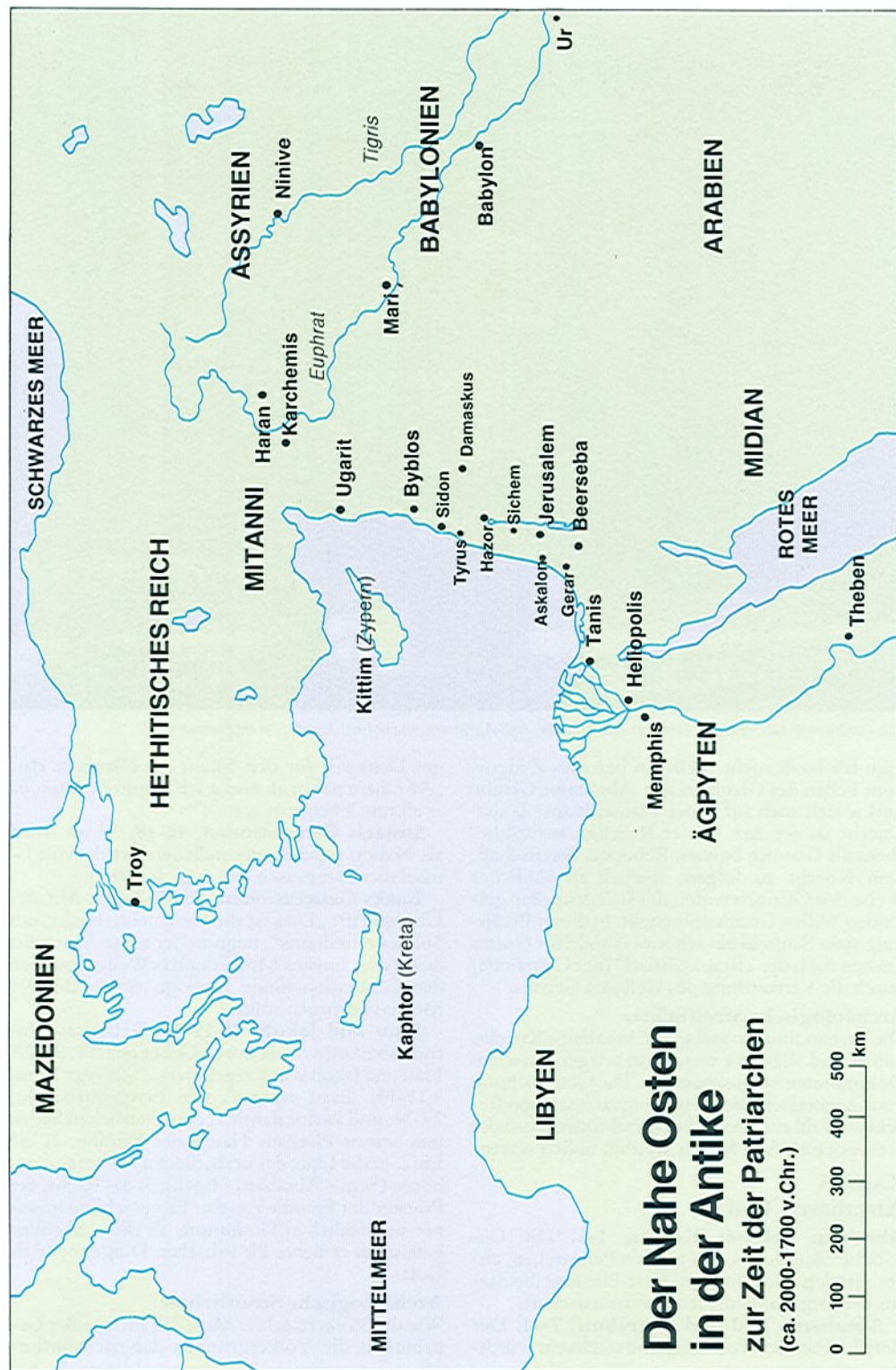
Ismaels Generationen, 12-18. Wenn Israel als Nation wiederhergestellt sein wird, wird Ismael nicht vergessen sein (vgl. Jes.60,7).

Isaaks Generationen, 25,19-35,29. Mit der Überschrift: „Dies ist die Geschichte Isaaks, des Sohnes Abrahams“, beginnt der achte Abschnitt des ersten Buches Mose, der das Weiterbestehen der Generationenlinie bezeugt, durch die der Messias kommen sollte.

Esau und Jakob, 25,19-34. Rebekkas Unfruchtbarkeit wurde durch Gebet geheilt, 21-22; Esau und Jakob wurden geboren, 23-28 (vgl. Röm. 9,11-13). Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht, 29-34, und verlor damit 1) den väterlichen Segen und seinen Platz als Haupt der Familie; 2) die Ehre, in die Linie des verheißenen Messias zu gehören (Sem – Abraham – Isaak); 3) das Recht, der Priester der Familie zu sein. Er verachtete in seiner ungeistlichen Gesinnung all diese Segnungen, denn er liebte die irdischen Dinge mehr als Gott.

Archäologische Streiflichter

Wie die Völkertafel (1. Mose 10) mit großer Genauigkeit die Völkergruppen der nachsintflut-



Das Land der Patriarchen

Haran (siehe 1. Mo. 11-12) lag etwa 650 km nordöstlich von Kanaan am Balikh-Fluß, 96 km oberhalb dessen Mündung in den Euphrat. Es war ein wichtiger Knotenpunkt auf der Karawanenstraße zwischen Ninive, Karchemis, Mesopotamien, dem Hethiterreich, wie auch über Palästina nach Ägypten. Die Stadt spielte in der Geschichte der Hebräer eine wichtige Rolle.

Padan-aram (aramäisch „*pad-dana*“; „Feld“ oder „Ebene“ von Aram; 1. Mo. 25,20; 28,2,6) war die Gegend, in der Haran lag. Aus Haran waren die Frauen Isaaks und Jakobs, Rebekka und Rahel, aus den Reihen der Verwandten der

beiden Männer, die sich in Aram-Naharaim („Aram zwischen den beiden Flüssen“) niedergelassen hatten.

Nahor, Rebekkas Heimatstadt (1. Mo. 24,10), erscheint auf den Mari-Tafeln oft als Nakhur. Sie wurde 1935 entdeckt und gehört ins 18. Jahrhundert v.Chr.

Mesopotamien ist eine Übersetzung von Aram-Naharaim, („Aram zwischen den zwei Flüssen“, (1. Mo. 24,10), das die Gegend östlich des mittleren Euphrats wenigstens bis zum Habor-Fluß, wenn nicht über ihn hinaus, bezeichnet. Das Wort an sich ist griechisch und bedeutet „in der Mitte der Flüsse“

(d.h. Euphrat und Tigris) und bezieht sich auf ein viel größeres Gebiet als das durch den frühhebräischen Ausdruck „Aram-Naharaim“ bezeichnete, welches zwischen dem Balikh- und dem Habor-Fluß lag, die etwa 320 km voneinander entfernt im Südosten von Tiphseh in den Euphrat münden.

Bräuche zur Zeit der Patriarchen

Während der Ausgrabungen in den Jahren 1925-1941 bei Nuzu, im Südosten von Ninive, in der Nähe des modernen Kirkuk, wurden mehrere tausend Keilschrift-Tafeln gefunden, die Auskunft über Gebräuche der Patriarchenzeit wie Adoption (1. Mo. 15,2,4), das Verhältnis zwischen Jakob und Laban (1. Mo. 29-31), Hochzeitszeremonien (1. Mo. 16,1-16; 30,3,9), die Rechte des Erstgeborenen (1. Mo. 25,27-34) und die „teraphim“ (1. Mo. 31,34) gaben. Heute weiß man, daß die „teraphim“ Hausgötzen waren, deren Besitz nur dem Repräsentanten und damit verantwortlichen Haupt der Familie zukam. Gingen im Falle einer Heirat die Hausgötzen mit der Tochter in den neugegründeten Haushalt, so war damit dem jungen Ehemann das Recht auf den Besitz seines Schwiegervaters zugesichert. Da Laban offensichtlich eigene Söhne hatte, als Jakob ihn verließ, um nach Kanaan zurückzukehren, hatten sie allein das Anrecht auf den Besitz der Hausgötter. Somit war es ein großes Vergehen, daß Rahel die „teraphim“ stahl (1. Mo. 31,19,30,35), weil sie damit ihrem Mann das Anrecht auf Labans Besitz sichern wollte.

Das Euphrattal unweit Urfa in der südöstlichen Türkei, in der Nähe des biblischen Haran.





Ausgegrabene Ruinen bei Sichem in der Nähe des Berges Garizim

lichen Welt beschreibt, so stellen die generationsgeschichtlichen (genealogischen) Hinweise in 25, 2-4.12-18 authentische Berichte der Völkerstämme dar, die von Abraham abstammten.

Kap. 26 Isaak in Gerar

Der Bund Gottes mit Abraham bestätigt, 1-5.

Erlebnis in Gerar, 6-11. Hier versagte Isaak wie Jahre zuvor sein Vater (vgl. Kap. 20,1-18). Gerar lag südöstlich von Gaza im Philisterland (Tell Jemmeh).

Isaak, der Brunnengräber, 12-33. Der Herr erschien ihm in Beerseba („Brunnen des Eides“, „Siebenbrunnen“).

Esau Frauen, 34-35. Die Eheschließung gerade mit diesen Frauen beweist weiterhin, daß Esau „fleischlich gesinnt“ war.

Kap. 27-33 Die Geschichte Jakobs

Hauptperioden in Jakobs Leben. 1) In Kanaan, der gestohlene Segen, Kap. 27; die Flucht und die Gotteserscheinung im Traum von Bethel, Kap. 28; 2) Jakobs Dienst bei Laban in Padan-aram, Kap. 29-31; 3) Rückkehr nach Kanaan, Kap. 32-33. Jakobs Leben war eine Vorankündigung der

Geschichte seiner Nachkommen (der Israeliten). Das Volk war einst in seinem Land, mußte es dann verlassen, wird aber eine geistliche Erneuerung erleben (32,30) und in Erfüllung des Bundes Gottes mit Abraham (der dem Jakob in der Vision der Himmelsleiter in Bethel bestätigt wurde, Kap. 28, als er das Land verließ) eines Tages nach Kanaan zurückkehren.

Kap. 34 Dina durch Simeon und Levi gerächt

Jakob gezüchtigt, 1-5. Obgleich Jakobs Name („Verdränger“) von Gott in „Israel“ („Fürst Gottes“) umgewandelt wurde, vollzog sich die Wandlung seines Wesens erst stufenweise. Noch war er ein Mann, in dessen Leben List und Betrug Raum hatten. Als er sich mit Esau versöhnt hatte, hatte er versprochen, er würde Esau nach Seir folgen und dort leben. Doch ließ er sich statt dessen in Sukkot nieder (1.Mo.33,18-20), unter den Hewitern, und hatte dort ein trauriges Erlebnis.

Das Vergehen an Dina, 6-31. Jakob erntete, was er gesät hatte. Der Zug des Vaters zum Betrug kam in seinen Söhnen wieder zum Vorschein.

Kap. 35 Erneuerung des Bundes in Bethel Jakob in Bethel in die Gemeinschaft mit

Gott zurückgebracht, 1-15. Der göttliche Befehl, 1, wird ausgeführt durch die Vernichtung aller Götzen, mit denen sie sich besudelt hatten, 2-4. Gott beschützte auf der Reise, 5-6, und offenbarte sich in Bethel, 7-15. Bethel („Gottes Haus“) liegt etwa 18 km nördlich von Jerusalem und ist systematisch ausgegraben worden. Die Ausgrabungen haben bewiesen, daß Bethel zunächst ein Wohnort der Kanaaniter und später eine wichtige Stadt der Hebräer war. Als Jakob diesen Platz „Bethel“ nannte (28,19; 35,15), spiegelte sich darin der Eindruck wider, den die Vision von der Himmelsleiter in ihm hinterließ. Jetzt, als er eine tiefgreifende innere Erneuerung erfahren hatte, war es nicht der Ort, sondern der

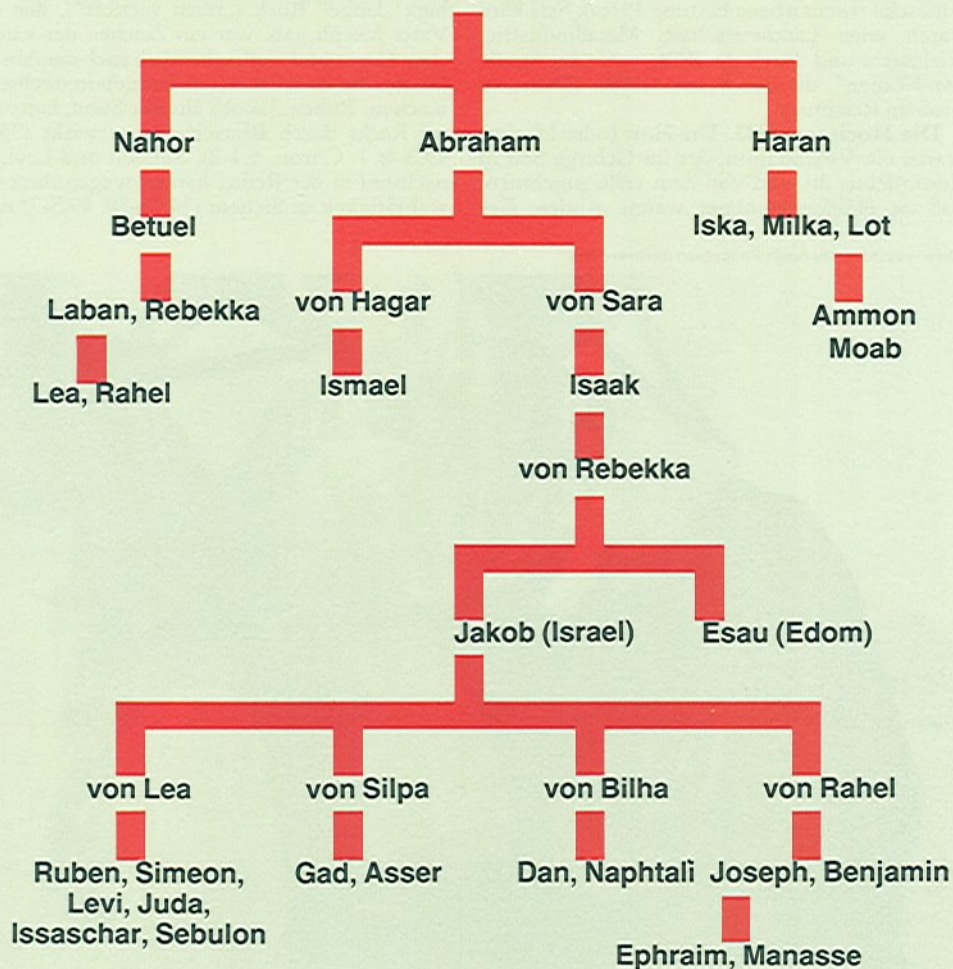
Gott dieses Ortes, der ihn innerlich nicht mehr losließ. Deshalb nannte Jakob den ihm heilig gewordenen Ort „El-Bethel“ („der Gott des Hauses Gottes“).

Jakobs Söhne, 16-26. Rahel starb bei der Geburt Benjamins („Sohn meiner rechten Hand“), 16-21. Ruben, der Älteste und Erbe des Erstgeburtsrechtes, sündigte, 22, und verlor den Erstgeburtssegen (49,3-4). Die übrigen Söhne werden namentlich genannt, 23-26.

Biblische Namen. Biblische Namen helfen die Jakobserzählungen zu veranschaulichen, weil darin Wortspiele erkennbar sind. Jakob („Betrüger“) stahl das Erstgeburtsrecht von seinem Bruder Esau („rot“) durch ein rotes (Linsen-)

Der Stammbaum der Patriarchen

TERACH (Tharah)



Gericht. Später manipulierte er die Anzahl der weißen Schafe und Ziegen, um seinen Onkel Laban („weiß“) zu überlisten.

Isaaks Tod, 27-29.

Kap. 36

Stammbaum Esaus

Das Land Esaus, 1-19. Edom war die Region südlich des Toten Meeres bis zum Golf von Akaba. Berge und fruchtbare Ebenen auf beiden Seiten der Senke von Araba umschlossen ein Gebiet von ca. 160 qkm, doch wechselt seine Größe im Verlauf der Geschichte des Reiches. Zur Zeit des Auszugs reichte Edom vom Bach Sered südlich Moab und der Südzunge des Toten Meeres bis an die Südost-Grenze Judas, an der es sich entlangzog. Der Berg Seir ist etwa 1500 m hoch. Hier begann das Reich der Nachkommen Esaus. Seine Hauptstadt war zuerst Sela (später die nabatäische rosenfarbene Festung Petra). Sela kam durch seine Landwirtschaft, Metallindustrie, Viehzucht und durch die Zölle von „der Straße der Könige“, die durch sein Gebiet führte, zu großem Reichtum.

Die Horiter, 20-43. Die Hori (oder Horim) waren ein Volksstamm, der im Gebirge Seir in Edom lebte, 30, und von dem viele annehmen, daß sie Höhlenbewohner waren. Andere Ge-

lehrte meinen, daß sie mit den Hurritern identisch seien, Nicht-Semiten aus Mesopotamien, bekanntgeworden durch in den letzten 50 Jahren entdeckte Keilschrift-Tafeln. Die Hurriter wurden von den Hethitern im 14. Jahrhundert v. Chr. besiegt. Kleine Gruppen der Hethiter hatten schon seit früher Zeit in ganz Edom verstreut gelebt (vgl. 1. Mo. 26,34-35).

Die Hethiter (hebräisch „Hittite“, „Heth“) waren neben den Ägyptern, Mesopotamiern und Hebräern eines der einflußreicheren Völker der frühen atl. Zeit. Ihre Hauptstadt war Boghazköi-Hattuschasch, nicht weit von Ankara, der Hauptstadt der heutigen Türkei. Sie werden im AT 47 mal erwähnt.

Kap. 37

Joseph

Der Lieblingssohn Jakobs, 1-11. Der vielfarbige „lange“ Rock („reich verziert“), den sein Vater Joseph gab, war ein Zeichen der väterlichen Gunst und wahrscheinlich auch der Absicht Jakobs, ihn zum Erben des Erstgeburtsrechtes zu machen. Ruben, Jakobs ältester Sohn, hatte dieses Recht durch Blutschande verwirkt (35,22; 49,3-4; 1. Chron. 5,1-2). Simeon und Levi, die nächsten in der Reihe, kamen wegen ihrer Gewalttätigkeit in Sichem (34,15-30; 49,5-7) nicht

Reduinenhändler beim Feilschen in Beerscha





Hölzernes Grabmodell eines ägyptischen Kornspeichers. Eingefüllt wurde das Getreide durch Löcher im Dach, entnommen durch Schiebeluken in der Wand.

in Frage. Juda, der vierte Sohn, war der nächste Erbe. Doch war Joseph, obgleich der elfte Sohn in der Reihe, seines Vaters Liebling (37,3) als der erstgeborene Sohn Rahels, seiner Lieblingsfrau, und wurde so Judas Rivale.

Der Haß der Brüder Josephs, 12-27. Sie verkauften Joseph in die Sklaverei (vgl. Judas Verhalten, 26-27). Die alte Rivalität sollte dann im Verhältnis zwischen Juda und Ephraim (Josephs Sohn) fortbestehen. Die Teilung des Reiches unter Rehabeam bewirkte dann den Abfall Judas von den zehn Stämmen unter der Führung Ephraims.

Joseph nach Ägypten verkauft, 28-36.

Joseph, der Patriarch, ein Bild des Messias

Weshalb ist ein so großer Teil des ersten Buches Mose (Kap. 37-48) der Geschichte Josephs gewidmet? 1) Joseph bildete das Bindeglied zwischen der Familie Israels und der Nation Israel. Bis zur Zeit Josephs waren die Israeliten eine Familie. Joseph war beteiligt am Aufenthalt Jakobs und seiner Söhne in Ägypten und der Geburt Israels als Nation. 2) Er ist das vollendetste Vorbild auf den Messias, das die Bibel aufzuweisen hat. Nicht, daß er fehlerlos war! Aber Fehler von ihm werden nicht berichtet. Zahllose Parallelen zwischen seinem Leben und dem Leben Jesu können aufgezählt werden, obwohl nirgends in der Bibel gesagt wird, daß Joseph ein solcher Typus (Bild) ist. a) Beide waren von ihrem Vater besonders

geliebte Söhne (1. Mo. 37,3; Matth. 3,17; Joh. 3,35; 5,20). b) Beide wurden von ihren Brüdern gehaßt und verworfen (1. Mo. 37,4; Joh. 15,25). c) In beiden Fällen verschworen sich die Brüder zu töten (1. Mo. 37,18; Matth. 26,3-4). d) Bei Joseph blieb es bei der Absicht seiner Brüder, bei Jesus gelang es ihnen tatsächlich (1. Mo. 37,24; Matth. 27,35-37). e) Wie Joseph sich mit seinen Brüdern versöhnte und sie später erhöhte, so wird Christus sich bei seinem zweiten Kommen mit dem bekehrten Israel versöhnen (1. Mo. 45,1-15; 5. Mo. 30,1-10; Hos. 2,14-18; Röm. 11,1.15.25-26).

Kap. 38-41

Josephs Erniedrigung und Erhöhung in Ägypten

Einschub: die Schande Judas – des Ahnherrn des Messias, Kap. 38. Es ist erstaunlich, daß der Geist Gottes diese bedauerliche Geschichte berichtet. Doch Gottes Wort behandelt die Sünde ganz realistisch, selbst in den erhaltenen Stammbäumen derer, die in der Linie der messianischen Erbfolge stehen.

Joseph im Gefängnis, Kap. 39. Gottes Weg nach oben führt oft zuerst nach unten, und Demütigung kommt vor der Erhöhung. Die ägyptische „Geschichte der zwei Brüder“, die sich in den späteren Regierungsjahren Setis II. ereignet

haben soll (ca. 1300 v.Chr.), ist der von Joseph und Potiphars Frau ähnlich.

Joseph auf dem Thron, Kap. 40-41. Er heiratet die Tochter des Priesters von On, einer Stadt in Unterägypten, etwa 9 km vom heutigen Kairo entfernt. Die Griechen nannten diese Stadt Heliopolis („Stadt der Sonne“), da der Sonnengott die höchste Gottheit des Nildeltas war. Die Sonnenanbetung in Heliopolis war der Mittelpunkt des ägyptischen Kults, und die Priesterschaft von On war mächtig und galt als eng verbunden mit dem Thron.

Archäologische Streiflichter

Es gibt viele Berichte von Hungersnöten in Ägypten. Wenigstens zwei ägyptische Beamte zählen als gute Taten auf, daß sie „in jedem Jahr der Not“ Lebensmittel an die Bedürftigen verteilt haben. Eine Inschrift (ca. 100 v.Chr.) beschreibt eine siebenjährige Hungersnot in den Tagen Sosisers des III. Dynastie (ca. 2700 v.Chr.). Die Titel des „obersten Mundschenks“ und „obersten Bäckers“ (40,2) werden in den ägyptischen Dokumenten als Palastbeamte aufgeführt. Die gesamte Josephsgeschichte ist voll von korrekten Ortsangaben und Einzelheiten über jene frühe Zeit, was auch für die biblischen Berichte, über Ägypten zutrifft, wie sie das erste und zweite Mosebuch enthält.

Als Potiphar Joseph zum „Aufseher über sein Haus“ machte (39,4), benutzte er einen Titel, der eine direkte Übersetzung einer Stellung in den Häusern des ägyptischen Adels war. Pharao gab Joseph ein Amt mit einem ähnlichen Titel in der Administration seines Königreichs (41,46), das dem eines „Wesirs“ entspricht, d.h. dem des Hauptadministrators des Landes, dessen Machtbefugnissen nur die des Königs übergeordnet sind. Das Amt des ägyptischen Verwalters der Kornspeicher war eine Schlüsselstellung in der Regierung, und es scheint, daß Joseph es noch neben seinen Pflichten als „Ministerpräsident“ (Wesir) ausübte. Daß Pharao Joseph bei dessen Einführung in sein Amt Geschenke gab (41,42-43), entsprach ganz den bei solchen Gelegenheiten üblichen Bräuchen der Ägypter.

Kap. 42-45

Joseph offenbart sich seinen Brüdern

Dies ist eine der feinsten und dramatischsten Geschichten der Weltliteratur, und sie trägt echt ägyptische Züge. Als Juda, der vor Jahren den Verkauf seines Bruders in die Sklaverei veranlaßt hatte (37,26), in diesen gefühlsbewegten Augenblicken vorschlägt, an der Stelle Benjamins als Geisel in Ägypten zu bleiben (44,18-34), konnte Joseph nicht mehr an sich halten und gab sich seinen Brüdern zu erkennen (45,1-15).

Kap. 46

Jakob und seine Familie wandern nach Ägypten aus

Die Gotteserscheinung in Beerseba, 1-4. In dieser letzten Begegnung mit dem Patriarchen versicherte Gott Jakob (Israel), daß er die Israeliten wieder aus Ägypten herausführen werde.

Ankunft in Ägypten, 5-34. Die Nachkommen Jakobs werden namentlich aufgezählt (8-26), ebenso die Söhne Josephs, die ihm in Ägypten geboren wurden, 27. Israel begegnete Joseph, 28-30, und Joseph gab seinen Brüdern Anweisungen für ihre Begegnung mit Pharao (31-34).

Kap. 47

Ansiedlung in Gosen

Jakob vor dem Pharao, 1-10. Der mächtige Herrscher des Landes am Nil empfing den Patriarchen mit allem Wohlwollen, und der alternde Jakob segnet den mächtigen Herrscher Ägyptens – eine Illustration dafür, wie Israel dazu bestimmt ist, ein Segen für die Heiden zu sein.

Israel siedelt sich in Gosen an, 11-31. Das Land Gosen war der nordöstliche Teil Ägyptens und lag Palästina am nächsten. Man nannte es „den besten Teil Ägyptens“ und das „Land des Ramses“. Das entspricht dem Charakter dieser Region, die sich auszeichnet zum Grasens für das Vieh eignete, ebenso für bestimmte Arten des Ackerbaus. Dennoch war das Gebiet nicht besonders geschätzt bei den Pharaonen, weil es von den Nil-Bewässerungskämen sehr weit entfernt ist. Nur in der Bibel ist dieser Teil des Landes „Gosen“ genannt. Es war ein etwa 55 km langes Tal mit dem Wadi Tumilat im Zentrum, das vom Timsah See bis zum Nil reichte.

Archäologische Streiflichter

Es ist bemerkenswert, daß bisher keine ägyptischen Zeugnisse über Israels Aufenthalt in Gosen gefunden worden sind. Da aber die Pharaonen oft solchen Gruppen wie diesen erlaubten, sich in Ägypten anzusiedeln, dürfte die Übersiedlung Jakobs und seiner Söhne nach Gosen nichts Ungewöhnliches gewesen sein. Außer einem Stück einer Skulptur, die den Einzug der Familie von Ibsche in Ägypten um 1900 v.Chr. darstellt, gibt es eine andere ägyptische Inschrift, der man entnehmen kann, daß es nichts Ungewöhnliches für ägyptische Grenzbeamte war, in Zeiten der Dürre Menschen aus Palästina und vom Sinai zu erlauben, in diesen Teil Ägyptens einzuwandern. Dieses Dokument aus der Zeit um 1350 v.Chr. erzählt von solchen Menschen, „die nicht wußten, wie sie weiterleben sollten, und gekommen waren, um eine Heimat im Bereich des Pharao zu erbitten ... nach der Art Ihrer (des Pharao) Väter seit alters her ...“

Kap. 48**Jakob adoptiert Ephraim und Manasse**

Joseph stellt seine Söhne vor, 1-14. Als Kinder einer heidnischen Mutter, Asnath, waren die beiden Söhne Josephs in Gefahr, auch ins Heidentum überzugehen. Darum adoptierte sie Jakob, um ihnen den Segen der Familie zu sichern und die Gewißheit zu haben, daß sie dem Gott Israels treu blieben.

Jakobs Segen und letzte Worte zu Joseph, 15-22. Jakobs Kreuzen der Arme bei der Erteilung des Segens geschah „durch den Glauben“ (Hebr. 11,21), und so wurde wieder einmal der Jüngere (Ephraim) dem Älteren (Manasse) vorgezogen.

Kap. 49**Jakobs prophetischer Segen für die zwölf Stämme**

Jakobs Ruf, 1-2. Er versammelte seine 12 Söhne, um ihnen die Zukunft der 12 Stämme zu prophezeien.

Die Weissagung, 3-27. Sie umfaßt in bemerkenswerter Weise den gesamten Umfang der Geschichte Israels – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Weissagung spiegelt die zukünftige Rolle eines jeden einzelnen Stammes wider und könnte auch den ganzen heilsgeschichtlichen Rahmen des Wirkens Gottes vor der Einnahme Kanaans bis zur Wiederherstellung Israels im Tausendjährigen Reich Christi veranschaulichen.

Kap. 50**Der Tod Jakobs und Josephs**

Jakobs Sterben und Begräbnis, 1-13. Joseph trauerte, 1-3, und ließ den Leib seines Vaters einbalsamieren 2. Dies ist die einzige Stelle in der Bibel, die davon spricht, daß ein hebräischer Toter mumifiziert worden ist. Gewürze wurden in bestimmte Körperhöhlen eingeführt, und der ganze Körper wurde ausgiebig einbalsamiert, um ihn vor dem Verfall zu schützen. Diese hochentwickelte Kunst wurde 30 Jahrhunderte im alten Ägypten geübt. Die Ägypter beweinten Jakob 70 Tage – das war die Zeit, die für eine Mumifizierung nötig war, während 40 Tage für die Einbalsamierung gebraucht wurden. Dann wurde Jakobs Leiche nach Kanaan gebracht, begleitet von einer großen Gefolgschaft, die von Joseph und ägyptischen Beamten angeführt wurde, 4-13. Er wurde in der Höhle von Machpela beigesetzt.

Rückkehr nach Ägypten, 14-21. Josephs großzügiges Verhalten gegen seine Brüder wird berichtet.

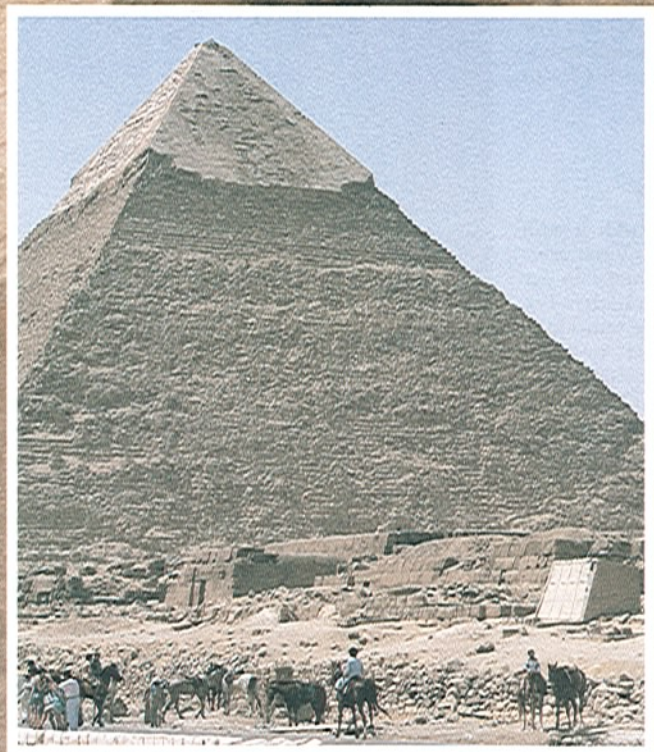
Josephs Tod, 22-26. Jakob war 147 Jahre alt,

als er starb (47,28), und Joseph 110 Jahre. Josephs Glaube ist daran zu erkennen, daß er seine Brüder einen Schwur leisten ließ, seine Gebeine bei ihrer Rückkehr nach Kanaan mitzunehmen (vgl. 2. Mo. 13,19; Jos. 24,32; vgl. 1. Mo. 33,19; Apg. 7,15-16; Hebr. 11,22).

Hölzernes Grabmal eines ägyptischen Mädchens, das einen Korb auf dem Kopf trägt



Die große Sphinx bei Gise



Ägypten



Der Grundstein der biblischen Geschichte liegt in Babylonien, der „Wiege der Zivilisation“ (1. Mose 1-11). Erst als Ägypten schon mehrere Jahrtausende existierte, zur Zeit Abrahams (ca. 2050 v. Chr.), berührte die Geschichte dieses Landes die biblischen Erzählungen (1. Mo. 12ff).

Ägypten wurde kurz nach der großen Flut von Mizraim, dem Sohn Hams, gegründet. Die Amarnatafeln geben darüber Auskunft, daß die Kanaaniter es Mizri nannten (Mizraim ist eine Dualform, in der die alte Aufteilung des Landes in Oberägypten, oberhalb von Memphis, und Unterägypten, das Delta, festgehalten wurde). Die Frühgeschichte und die Periode vor den großen Dynastien reichen von 5000-3100 v. Chr.

Zwölf der dreißig Dynastien

Ägyptens: Im 3. Jahrhundert v. Chr. teilte ein ägyptischer Priester mit Namen Manetho die Geschichte Ägyptens in 30 Dynastien ein, von Menes, der als erste König des vereinten Ägyptens gelten soll (ca. 3100 v. Chr.), bis zur Eroberung des Landes durch Alexander den Großen 332 v. Chr.

Die Pyramiden: Abram mag sehr wohl schon Pyramiden gesehen haben, denn sie wurden im Alten Reich (3.-6. Dynastie um 2700-2200 v. Chr.) erbaut. Der berühmte Imhotep unter Zoser, dem ersten König der dritten Dynastie, erbaute die berühmte „Stufenpyramide“ bei Sakkara, 57 m hoch, die Vorläuferin der anderen Pyramiden.

Die große Pyramide von Khufu aus der Zeit der vierten Dynastie ist die größte. Sie besteht aus 2,3 Millionen Kalksteinquadern und bedeckt ca. 53.000 qm Grundfläche. Ursprünglich ragte sie fast 150 m hoch empor, wobei jeder Quader etwa 2,5 t wog. Khafre, ein Nachfolger Khufus, errichtete die zweite Pyramide bei Gise, die fast so gewaltig ist wie die Große Pyramide. Östlich der zweiten Pyramide liegt die große Sphinx, eine Gestalt mit einem Löwenkörper und dem Kopf des Königs Khufu (Cheops) mit der damals üblichen Haartracht und der Kobra (Uraeus), dem königlichen Symbol, zusammengerollt auf seiner Stirn und bereit, die Feinde des Pharao zu vernichten.

Die Pyramidentexte: Die Pyramiden sind ein Beweis für den hohen

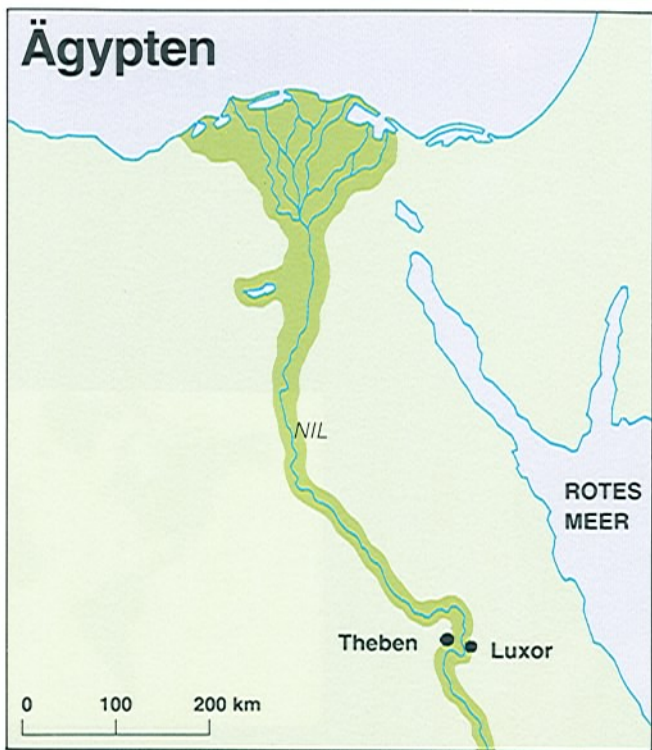
Stand der Zivilisation im Niltal und die starke Zentralregierung. Die Herrscher der fünften und sechsten Dynastie errichteten eine Anzahl kleinerer Pyramiden bei Sakkara, welche eingemeißelte Inschriften enthalten, die unter dem Namen Pyramidentexte bekannt sind. Sie beschreiben für den verstorbenen Herrscher die Aussicht auf ein glückliches Leben nach dem Tode, in Gegenwart des Sonnengottes. Dies paßte gut, da die Pyramiden Gräber waren, die den Ruhm der Könige, die sie erbauten, unsterblich machen sollten.

Die erste Zwischenperiode: Zur Zeit Abrahams war der Ruhm des Alten Reiches verblaßt, und nur die großen Pyramiden waren die steinernen, stummen Denkmäler seiner vergangenen Macht. Die Dynastien VII-XI hatten keine starke Zentralregierung. Die siebte und achte Dynastie regierte in Memphis, die neunte und zehnte in Herakleopolis, südlich von Kairo.

Ägypten – das Land und sein Volk

Ägypten war ein Landstrich, der 3 bis 48 km breit war und sich am Lauf des mächtigen Nils entlangzog. Es lag im Südwesten Palästinas, hatte keine nennenswerten Gebirgskzüge oder einen Fluß, der das Land geographisch teilte. Außer dem Nil gab es nur noch den kleinen „Bach Ägyptens“ (Wadi El-Arish, 4. Mo. 34,5; Jos. 15,4.47). Ägypten lebte vom Nil. Der schmale Streifen fruchtbaren Schlammabodens, der durch die alljährliche Überschwemmung entstand, wurde zum „Brotkorb“ der alten Welt. Lebhafter Land- und Seeverkehr und Handel mit Syrien und Palästina sowie dem übrigen Gebiet des „Fruchtbaren Halbmonds“ machte es zu einem reichen Land. Das Ergebnis war ein sagenhafter Überfluß, der sich besonders an den glänzenden Höfen in Theben, Memphis und Akhetaton (Tell el-Amarna) zeigte.

Vorratsstädte. Diese Städte waren so gebaut, daß man in Zeiten guter Ernte den Überfluß an Getreide dort horten konnte. Hebräische Zwangsarbeiter wurden benutzt, um eine Anzahl solcher Städte wie Pitom (Tell er-Ratabah) und Ramses (Tanis) zu bauen. Man lagerte dort auch



einheimische und eingeführte Güter und militärische Ausrüstungen für die Feldzüge in Syrien und Palästina.

Das Volk und seine Sprache. Die alten Ägypter waren Hamiten (1. Mo. 10,6). Doch ließen spätere Einwanderer vorwiegend semitischer Abstammung ihren Stempel auf Sprache und Kultur des Landes zurück. Die früheste Schreibweise war eine Bilderschrift (Hieroglyphen), zu der auch die Bilder alltäglicher Gebrauchsgegenstände und geometrischer Figuren gehörten. Im Laufe der Jahrhunderte änderte sich jedoch die Schreibweise, und Anfang des 8. Jahrhunderts hatte sich die volkstümliche (demotische) Kursive Schrift entwickelt. 1799 wurde der Rosettenstein entdeckt, der in Alt-ägyptisch (Hieroglyphen), Demotisch und Griechisch geschrieben war. Die Entzifferung der Inschrift durch den Franzosen François Champollion (1822) lieferte den Schlüssel zum Verständnis der ägyptischen Sprache und damit die Grundlage für die moderne Ägyptologie.

Ägypten – seine Geschichte und frühere Kontakte mit Israel

Frühe und vordynastische Perioden ca. 5000-3100 v.Chr. Neolithische und spätere Kulturen gehen dem Vereinigten Königreich voraus. Manetho, ein Priester des 3. Jahrhunderts v.Chr., schrieb eine Geschichte Ägyptens und teilte die geschichtliche Periode zwischen 2900 und 332 v.Chr. in 30 Königsdynastien ein.

Frühdynastische Periode, ca. 3100-2686 v.Chr. Pharao Menes regierte in This, das unterhalb Thebens lag. Gräber thinitischer Könige (I. und II. Dynastie) sind in der Nähe von Abydos von Flinders Petrie ausgegraben worden.

Das Alte Reich, ca. 2686-2181 v.Chr., III.-VI. Dynastie. Die III. und IV. Dynastie umfassen das Zeitalter der großen Pyramiden und der Pyramidentexte. Zoser (III. Dynastie) baute die Stufenpyramide bei Sakkara. Khufu, der Begründer



der IV. Dynastie, baute die größte Pyramide bei Gize. Sie ist etwa 150 m hoch und umfaßt etwa eine Grundfläche von ca. 60.000 qm. Sie enthält 2.300.000 Kalksteinblöcke, von denen jeder zweieinhalb Tonnen wiegt. Khafre, Khufus Nachfolger, baute die zweitgrößte Pyramide bei Gize und die Sphinx. Die Pyramidentexte über das zukünftige Leben der toten Könige gehören zur V. und VI. Dynastie.

Erste Zwischenperiode, ca. 2181-1991 v.Chr., VII.-XI. Dynastie. Die Herrscher dieser Periode regierten in Memphis und Herakleopolis, ca. 123 km südlich von Kairo. Es war eine Zeit verhältnismäßiger Schwäche des Reiches. Während dieser Zeit kam Abraham vorübergehend nach Ägypten.

Das Mittlere Reich, ca. 1991-1786 v.Chr., XII. Dynastie. Während dieser Zeit regierten die Thebaner in Memphis und Fayum. Es war die Zeit der Patriarchen für Israel. Wahrscheinlich wurde Joseph während dieser Periode Ägyptens Ministerpräsident. Jakob stand vor einem der mächtigsten Pharaonen dieser Linie, entweder war es Amene-

mes I.-IV. oder Senwosret I.-III. Eine Inschrift auf dem Grab Khnumtotepts II., eines mächtigen Edlen am Hofe Senwosrets II., schildert den Besuch von 37 Asiaten „unter dem Scheich des Hochlandes „Ibshe“. Das erinnert an Abrahams Besuch in Ägypten und Jakobs Übersiedlung dorthin.

Zweite Zwischenperiode, ca. 1786-1567 v.Chr., XIII.-XVII. Dynastie. Dem mächtigen Mittelreich folgte eine Zeit der Wirren während der XIII. und XIV. Dynastie. Dann kam die Zeit der „Hyksos“, der „Regenten aus den fernen Ländern“. Diese ausländischen Fürsten regierten fast 150 Jahre lang, während der XV. und XVI. Dynastie, in Avaris (Tanis) im Nil-Delta. Pferde, Wagen und ein kriegerischer Geist fanden Eingang ins Land. Manche Gelehrte sehen Joseph während dieser Zeit als Ko-Regent am ägyptischen Hof.

Das Neue Reich, ca. 1567-1150 v.Chr., XVIII.-XX. Dynastie. Zu dieser Zeit beherrschte Ägypten den Osten. Es stand auf dem Höhepunkt seiner Macht. Zugleich war es aber auch die Zeit der Verskla-

vung Israels. Zu den großen Pharaonen dieser Periode gehören Amenhotep I. (ca. 1546-1525 v.Chr.), Thutmosis I. (ca. 1525-1512), Thutmosis II. (ca. 1512-1504) und die Königin Hatshepsut (ca. 1504-1482). Das war die Ära der Geburt und Jugend Moses. Thutmosis III. (ca. 1490-1436) war ein großer Städtebauer und Eroberer, aber auch Unterjocher Israels. Amenhotep II. (ca. 1438-1425) war wohl der Pharaon des Auszugs. Unter Thutmosis IV. trat ein Verfall der Macht Ägyptens ein. Amenhotep III. regierte ca. 1417-1379 in der sogenannten Amarna-Periode. Ihm folgte Amenhotep IV. (Echnaton), ca. 1379-1362. Die Hauptstadt war zu der Zeit Akhetaton (Tell el Amarna). Die Amarna-Briefe wurden dort im Jahre 1886 gefunden. Tut-ench-amons luxuriöses Grab wurde 1922 ausgegraben. Die Zeitspanne der Amarna-Periode in Ägypten war vielleicht für Israel die Zeit seiner Wüstenwanderung und der Eroberung Palästinas.

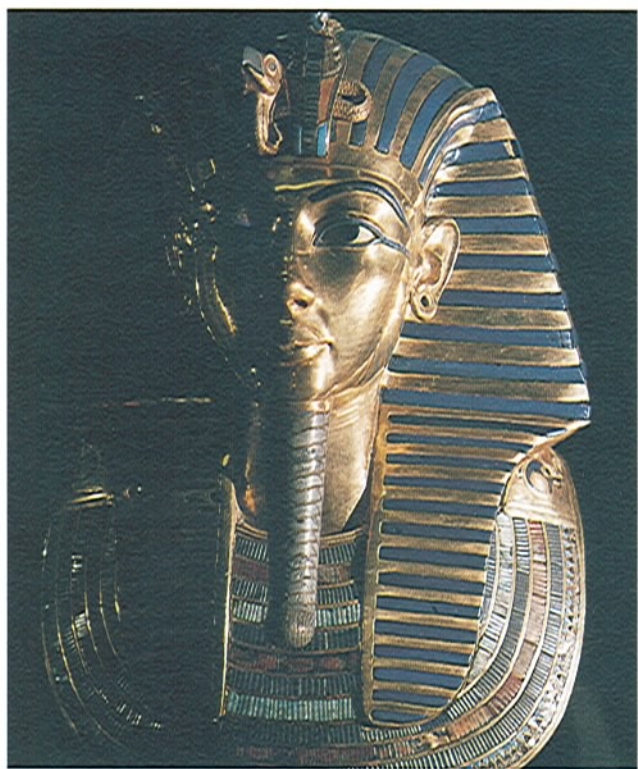
Viele Gelehrte glauben jedoch, daß der Auszug Israels und die Eroberung Palästinas während der XIX. Dynastie stattgefunden habe, d.h. unter Ramses I. (ca. 1319), Seti I.

(ca. 1318-1304), Ramses II. (ca. 1304-1237) und Merneptah oder Merneptah (ca. 1236-1222). In der berühmten Stele des letzteren wird Israel zum ersten Mal in ägyptischen Aufzeichnungen erwähnt: „Das Volk Israel ist trostlos; es hat keinen Nachwuchs.“

Die XX. Dynastie (ca. 1200-1085) hatte etwa zehn Regenten, die Ramses hießen. Ramses III. (ca. 1198-1167) war der größte unter ihnen. Die XX. Dynastie regierte gleichzeitig mit den Richten in Israel. Die XXI.-XXX. Dynastie zeigte deutlichen Verfall.

Die Ruinen Thebens

Theben, (ägyptisch: Net, biblisch: No, griechisch: Thebai) war die Hauptstadt der mächtigen XVIII. Dynastie und offenbar mit israelitischer Sklavenarbeit gebaut. Ihre Ruinen sind ungeheuer eindrucksvoll; sie liegen am Nil, über 560 km südöstlich von Kairo, in der Nähe der heutigen Dörfer Luxor und Karnak. Der prächtige Tempel von Amun bei Karnak ist eins der Weltwunder. Man erreicht ihn durch eine breite Prachtstraße, die auf beiden Seiten von Sphinxen gesäumt wird. Sein großer Hof mißt 84 x 103 Meter und wird von einer Doppelreihe mächtiger Säulen durchquert. Die große Halle, genannt „Hypostyle“, ist 365 m lang und 106 m breit; sie wurde von 134 Säulen gestützt, die in 16 Reihen angeordnet waren. Die Mittelreihe war 24 m hoch. Jede Säule hatte einen Umfang von etwa 10 m. Prätig bemalt und gemeißelt, ist das Ganze ein überwältigendes



Die Totenmaske Tut-ench-amons, die bei der Öffnung seiner Grabkammer 1922 gefunden wurde.

Beispiel architektonischen Königs der Ägypter. Ein zweiter Tempel von Amun, bei Luxor, südlich von Karnak, ist von Amenophis III. und seinen Nachfolgern erbaut worden.

Am Westufer des Nils, in der Nähe des heutigen Dorfes Medinet Habu, stehen der Palast Amenho-

teps III., die beiden Kolosse Memnons (19,5 m hoch), das Raamuseum, ein Tempel Amuns, von Ramses II. gebaut, ein Tempel Thutmosis III. und eine Anzahl anderer prachtvoller Ruinen. Amun (Amon Re) war der Sonnengott. Er hatte eine machtvolle Priesterschaft, die in Theben ihr Zentrum hatte und gegen die Echnaton rebellierte, als er Amarna baute.

Ramses (Tanis) wurde „Pi-ra'-amésé“ genannt (das Haus des Ramses, ca. 1300-1100 v. Chr.). Der Hinweis auf diese Stadt in 2. Mose 1,11 muß als eine Modernisierung eines sehr frühen Ortsnamens aufgefaßt werden. Es handelt sich hier um das alte Zoan-Avaris, wo die unterdrückten Israeliten Jahrhunderte vorher in der Hauptstadt der Hyksos arbeiteten, die ca. 1720 v. Chr. gebaut worden war.



Der große Tempel bei Theben (heutiges Luxor)